Zweite Ausgabe.

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr. Fernsprechverbindung mit Berlin u. Leipzig. Anschluß Nr. 158.

Hallische Zeitung

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils pro Zeile 40 Pf.

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Nummer 227. Halle, Donnerstag, 27. September 1888. 180. Jahrgang.

Zur zweiten Ausgabe gehören: Erste (Text-) und Zweite (Inseraten-) Beilage.

Bestell-Einladung auf die „Hallische Zeitung".

Für das nächste Vierteljahr werden schon jetzt Bestellungen auf die **„Hallische Zeitung"** von sämmtlichen Kaiserl. Postanstalten, den Landbriefträgern, den Zeitungs-Spediteuren und Ausgabestellen, sowie von der unterzeichneten Expedition entgegengenommen. Preis für ein Vierteljahr nur **3 ℳ**.

Wir bitten alle unsere Freunde um gefällige rechtzeitige Erneuerung der Bestellung, damit in der Zustellung keine Verzögerung eintritt.

Wir wenden uns ferner an die Liebenswürdigkeit unserer Freunde mit der Bitte, der **„Hallischen Zeitung"** immer weitere Leserkreise zuschließen zu helfen, indem sie das Blatt, das ihnen selbst lieb geworden, auch Anderen warm empfehlen.

Dies ist jetzt **vor den Wahlen** um so mehr nöthig, **den Blättern gegenüber**, die unter dem trügerischen Scheine eines parteilosen Liberalismus erfahrungsmäßig stets die Geschäfte der deutschfreisinnigen Partei besorgen.

Denjenigen Lesern, welche sich zu solcher Gefälligkeit bereit finden lassen, würden wir auf ein Wort der Benachrichtigung sofort jede gewünschte Zahl Probe-Nummern zum Zweck der Weiterverbreitung postfrei zuschicken, auch würde die Expedition an gütigst ihr mitgetheilte Adressen Probenummern sofort postfrei versenden.

Hochachtungsvoll

Die Expedition der „Hall. Zeitung" (Courier).
gr. Märkerstraße 11.

Konservativer Parteitag für die Provinz Sachsen

am Donnerstag, den 11. October d. J. Nachmittags 3 Uhr zu Halle a. S. im Saale des „Neuen Theaters", Große Ulrichstraße (Haltestelle der Pferdeeisenbahn), wozu sämmtliche Mitglieder der konservativen Partei der Provinz Sachsen eingeladen werden.

Vorträge:

1) Reichstagsabgeordneter von Helldorf-Bedra über: Die Reichstagsthätigkeit in der letzten Session.
2) Landtagsabgeordneter von Rauchhaupt-Storckwitz über: Das Preußische Abgeordnetenhaus und seine Aufgaben.

Das Wahl-Comité der konservativen Partei in der Provinz Sachsen.

Halle, 26. September.

Die Nordd. Allg. Ztg. und Prof. Vaihingers Vortrag zu Köln.

Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt heute:

„Im Allgemeinen wird angenommen, daß diejenige Weltanschauung, welche auf den Lehren des englischen Naturforschers Charles Darwin sich aufbaut, und welche man als entschieden materialistische bezeichnen muß, da sie sich im schärfsten Gegensatz zu den auf religiöser Grundlage entwickelten Prinzipien befindet, für das Leben nur die Gewinnung einer Summe realer Kenntnisse und Fertigkeiten für ersprießlich hält, um den „Kampf ums Dasein" in erfolgreicher Weise bestehen zu können. Diese Ansicht erhält ihre Bestätigung dadurch, daß hervorragende Vertreter der materialistischen Richtung in der Frage der Schulreform Stellung nahmen und das ganze klassische Alterthum, als für unsere Zeit werthlosen Ballast, in die Rumpelkammer werfen wollten. Das Zeitalter des Dampfes und der Elektrizität, hieß es, könne nicht mehr den Hauptstoff seiner Bildung den alten Sprachen entlehnen, der Schüler müsse über die „biologischen Gesetze" unterrichtet werden, wenn er die Entwickelung des Lebens verstehen lernen solle — und was der weitestgehenden Forderungen mehr waren.

Sicherlich nun wird man Denjenigen Recht geben müssen, welche eine Hypothese — und als solche ist die Darwin'sche Lehre aufzufassen — nicht für geeignet erachten, als Grundlage des Unterrichts zu dienen; und diese Erkenntniß scheint selbst im materialistischen Lager, wenn auch aus anderen Gründen, Vertreter zu finden. So kann man die merkwürdige Thatsache konstatiren, daß Professor Dr. Vaihinger-Halle die früheren Ausführungen Professor Dr. Preyer's, welche sich gegen die vorzugsweise philologische Ausbildung der Schule richteten, auf der Kölner Naturforscher-Versammlung bekämpfte, und zwar mit Hülfe der Darwin'schen Entwickelungsgesetze. Redner erkannte an, daß die Hauptetappen der geistigen Entwickelung der Menschheit das klassische Alterthum, das Christenthum und die Naturwissenschaften seien, und es sei erforderlich, daß, da nach Darwin'scher Lehre jedes Geschöpf, auch das vollkommenste, nicht mit den fertigen charakteristischen Anlagen seiner Gattung geboren werde, sondern behufs seiner völligen Entwickelung alle früheren Phasen und Stufen des thierischen Lebens noch einmal zu durchlaufen habe, auch für die höhere geistige Erziehung und Bildung des Menschen derselbe Grundsatz gelten müsse.

Es darf den Anhängern der humanistischen Bildung nicht verargt werden, wenn sie mit einer gewissen Genugthuung davon Kenntniß nehmen, daß selbst von einer Seite, von der es noch den bisherigen Erfahrungen am wenigsten zu erwarten war, eine Unterstützung ihrer Anschauungen geboten wird. Jedenfalls wird es als ein Zeichen des hohen Werthes der Antike aufgefaßt werden dürfen, daß selbst der Materialismus denselben anerkennen muß. Der historische Entwickelungsgang der menschlichen Kultur darf durch Eliminirung wichtiger Phasen nicht unterbrochen werden. Darin, daß diesem Satz, bedeutsam Richtigkeit selbst der Materialismus sich nicht verschließen kann, in praktischen Unterrichtsfächern die gehörige Geltung verschafft werde, besteht das Wesen der Schulpolitik. Aus einer gerechten Abwägung der Kulturmomente des menschlichen Geistes muß sich auch ergeben, welcher Einfluß jedem derselben bei der Erziehung des heranwachsenden Geschlechts zu sichern ist. Dabei werden nicht allein äußere Gesichtspunkte maßgebend sein dürfen, sondern es wird auch zu Gunsten der Antike der Umstand in die Waagschale fallen, daß dieselbe in einer immer mehr abgeklärten Gestaltung durch Jahrtausende ihren bildenden Charakter bewahrt hat."

An Seltsamkeit leistet dieser Artikel der „N. A. Z." recht Auffälliges. Die Anhänger des Entwicklungsproblems werden kurzweg mit den Materialisten in einen Topf geworfen und trotzdem zieht man in demselben Augenblick die auf dem Boden des ersteren erwachsenen Ausführungen des Herrn Prof. Vaihinger als eine Stütze der bisherigen Erziehungsgrundsätze heran! Höchst wunderlich in der That. Herr Prof. Vaihinger beweist durch seine Darlegungen aufs Schlagendste, daß die Entwicklungstheorie sehr gut mit dem höchsten Idealismus, mit der Forderung, das Christenthum und die klassische Bildung als Erziehungsmomente nicht zu beseitigen, sich vereinigen lasse, und die „Nordd. Allg. Ztg." zeiht alle Anhänger der Theorie des Materialismus! Ein höchst gefährliches Unterfangen! Keine fortschreitende wissenschaftliche Disziplin kann sich, unbeschadet der Religon, des Einflusses der Entwicklungshypothese, so Hypothese sie ist, mehr entziehen und selbst in der Theologie findet man bereits ihre Einwirkung. Man sollte also mit dem ungerechten Vorwurf des Materialismus bedachtsamer verfahren.

Aber ganz abgesehen davon, daß die Nordd. Allg. Ztg. sich selber schlägt, hätte sie die Ausführungen des Herrn Professor Vaihinger ganz und gar zurückweisen müssen. Denn der Kern der Sache ist doch die Frage: ob es in der That gerechtfertigt ist, aus der Analogie der Entwickelung des Individuums und derjenigen der Gattung beweiskräftige Schlüsse zu ziehen, besonders in Hinsicht auf die geistige Entwickelung. Dieser Kern ist so hart, daß einstweilen noch die gescheutesten Leute daran sich die Zähne zerbrechen und daß man nur sagen' kann, Prof. Vaihingers geistvolle Ausführungen sprechen wohl für den mit dem Entwicklungsprobleme sehr gut zu vereinenden Idealismus, aber nicht, sie seien irgendwie beweiskräftig und, besonders nicht im Sinne des Artikels der N. A. Z., für die Grundsätze der Erziehung zu verwerthen. R. H.

„Das Brot wird theurer."

Wenn wir auf das Kriegsgeschrei Eugen Richters und der um ihn: „Das Brot wird theurer" zu wiederholten Malen zurückkommen, so verbinden wir damit keineswegs den Zweck, die Berechtigung der Getreidezölle resp. des Schutzes der nationalen Landwirthschaft nachträglich nochmals zu vertreten. In erster Linie ist es uns darum zu thun, darüber Aufklärung zu verschaffen, daß die freisinnig-manchesterlichen Organe, indem sie die Brot- und Getreidefrage als Hauptagitationsmittel im bevorstehenden Wahlkampfe hervorkramen, im Begriffe stehen, sich selbst über alle Maßen lächerlich zu machen. Die „Freisinnige Zeitung" brachte am 19. d. M. aus Görlitz die Mittheilung, daß Roggen am 3. August 1888 125—127½ ℳ, am 13. September 1888 aber 157—164 ℳ pro Tonne gekostet und daß damit „die Brotpreise gleichen Schritt gehalten haben". Das ist jedenfalls eine sehr erstaunliche Sache, daß die Herren Bäcker, die doch ihren Bedarf an Getreide nicht von Tag zu Tag decken, so gleichen Schrittes mit den Getreidepreisen marschiren, wenn es sich um eine Steigerung, notabene aller Wahrscheinlichkeit nach nur um eine vorübergehende Steigerung in Getreide handelt, von der die Durchschnittspreise bisher noch sehr wenig berührt wurden.

Haben denn die Bäcker ebenfalls „gleichen Schritt gehalten, als Jahre lang hindurch der Preis des Getreides sank? Roggen hatte im Jahre 1881 den Durchschnittspreis von 202, im Jahre 1887 einen solchen von etwa 120 ℳ; ist nun der Preis, um den die Bäcker das Brot verkauft haben, seitdem um 40 % zurückgegangen? Das müßte doch, wenn die Herren Bäcker auch hier „gleichen Schritt" gehalten hätten, der Fall sein. Wenn Herr Eugen Richter im Stande ist, uns den Nachweis zu liefern, daß die Brotpreise während der Zeit des konstanten Niederganges der Preise auch nur annähernd den Weg nach Unten gefunden haben, wie sie ihn jetzt — und Herr Eugen Richter findet das ganz in der Ordnung — nach Oben finden, so sind wir gern bereit, für ewige Zeit uns einer Polemik gegen die Argumentationen der „Freisinnigen Zeitung" zu enthalten. Allein Herr Eugen Richter weiß sehr wohl, daß das nicht der Fall ist; er ist auch klug genug, das Thema der Brotwiderteuerung fallen zu lassen, oder doch viel gemäßigter zu betreiben in dem Maße, als die durch Spekulationsmittel der Börse für kurze Zeit in die Höhe getriebenen Getreidepreise wieder zurückgehen. Weizen beispielsweise notirte im Mai 163 und 180, ging wieder auf circa 163 zurück und schnellte im August bis ca. 196 hinauf; am Sonnabend notirte Oktober-November-Weizen 178¼, also ca. 18 ℳ niedriger, als der höchste Preis gewesen und niedriger, als er im Mai notirt hat. Auch Roggen hat längst aufgehört, seinen Weg nach Oben zu verfolgen; seit den letzten Wochen ist auch hier eine andauernde Ermäßigung im Preise eingetreten, mit welcher die Bäcker vorerst noch nicht gekommen sind, „gleichen Schritt" zu halten, da ihnen das Hinaufgehen der Preise zur angenehmen Gewohnheit wird und die einmal errungenen Preise von ihnen zähe festgehalten werden.

Was den Roggenpreis anbelangt, so machte Herr Eugen Richter am 19. d. M. die Bemerkung: „Zu den steigenden Brotpreisen kommt noch, daß die nasse Witterung, insbesondere das dreimalige Hochwasser, auch das „andere Brot" des kleinen Mannes, die Kartoffel, bedeutend zu vertheuern droht. Wie diese Frage liegt, wollen unsere Leser aus den Mittheilungen ersehen, die wir von einem Freunde unseres Blattes erhalten.

Derselbe weist nach, daß der Preis von 115 ℳ für 1000 Kilo Roggen dem Landwirth die Produktionskosten nicht decke; heute koste Roggen allerdings 150 bis 155 ℳ; allein, wenn die Kartoffelernte zur Geltung kommen werde, wirde dieser Preis bis 145 ℳ zurückgehen; und diesen Preis von 145 ℳ hält unser Gewährsmann für die äußerste Grenze, bis zu welcher der Landwirth verkaufen könne, wenn er seine Existenz gesichert haben wolle. Die Kartoffelernte werde durchaus nicht so schlecht ausfallen, als man zum Zwecke des Hinauftreibens des Getreides an der Börse ausgeschrieen habe; im Gegentheil, es werde immer Ueberfluß an Kartoffeln vorhanden sein dadurch, daß vielleicht ⅓ weniger zu Brennzwecken verbraucht werden; der hier zur Geltung kommende Ueberschuß werde schließlich auf den Kartoffelmarkt drücken. Im Uebrigen seien die Landwirthe zum nicht geringen Theil in den Netzen der Spekulation verwickelt; man stelle ihnen die Verhältnisse so günstig dar, daß sie ihre Waaren vom Markte zurückzögen, ins Unendliche hinein spekulirten, um dann bei den unvermeidlich und stets rapid auftretenden Rückgängen mit Massen auf den Markt zu kommen und endlich den Schaden davon zu tragen. Leider fehle eben die erforderliche Direktion; die der Getreidebörse tributären Organe trügen mit dazu bei, den unwissenden Landwirth vom Markte fern zu halten und ihm empfindliche Nachtheile zu bereiten. Im Großen und Ganzen sei es kein Nationalunglück, wenn das Brod vorübergehend um 2 ₰ theurer werde, vorausgesetzt, daß der Landwirth in der That Nutzen davon ziehe; die günstige Herbstwitterung werde übrigens in Verbindung mit dem vorher erwähnten Faktor schnell genug dazu beitragen, sowohl das „andere Brot" des kleinen Mannes, die Kartoffel, zu verbilligen, wie auch den Roggenpreis wieder auf ein sehr normales Niveau zu drücken, wobei dann das große Agitationsgeschrei: „Das Brot wird theurer!" absolut keine Berechtigung mehr haben werde.

Ein Gespräch mit dem Fürsten Bismarck.

Wien, 25. September.

In mehreren Blättern war von einem Gespräch die Rede, das der Präsident des österreichischen evangelischen Ober-Kirchenrathes, Dr. Franz, durch Vermittlung des Grafen Herbert Bismarck mit dem Fürsten Bismarck gehabt haben soll. Nach einer der „N. F. P." vorliegenden Meldung, deren Richtigkeit sie indeß nicht verbürgen kann, hat dieses Gespräch folgenden Verlauf genommen:

Schon der Empfang war ein besonders liebenswürdiger, indem derselbe in dem Garten des Reichskanzler-Amtes stattfand und indem Fürst Bismarck, der sonst zu Audienzen nur wenige Minuten frei hat, länger als eine Stunde mit dem österreichischen Würdenträger in zwangloser Weise über alle Dinge sprach. Zu Beginn des Gespräches erkundigte sich der Reichskanzler zunächst über die Zahl und Verbreitung der Protestanten in Oesterreich, ging dann aber sofort auf andere Dinge über, wobei er jede passende Gelegenheit benutzte, um dem Oesterreicher etwas Angenehmes zu sagen. „Sehen Sie hier diesen prachtvollen Baum. Wie heißen Sie ihn in Oesterreich?" — „Föhre", antwortete der Präsident. — „Wir nennen diesen Baum hier „Austriaca", weil wir von dort die schönsten Exemplare beziehen." Das Gespräch kam natürlich auch auf die Krankheit des Kaisers Friedrich, von dem eben damals bessere Nachrichten in den Zeitungen standen; leider müsse er diese Nachrichten dementiren; der Kaiser sei unrettbar verloren, das Leben zähle nur noch wenigen Tagen. Dann erwähnte Bismarck die Enthüllung des Denkmals der Kaiserin Maria Theresia in Wien; er sprach von ihr, als von der „großen Kaiserin", mit der höchsten Verehrung. Während des Gespräches kamen sie vor einem Glashause vorbei. „Sehen Sie", sagte Fürst Bismarck, „dieses Glashaus ist zugleich ein Schutzhaus. Seit dem Blindschen Attentat läßt mich der Kaiser immer von 4 Schutzleuten begleiten, welche mich auf Schritt und Tritt bewachen; oftmals vergesse ich das, und da wäre mir in Versailles einst etwas sehr Fatales passirt; ich gehe in dem dortigen Garten spazieren und bemerke, wie mir ein bewaffneter Mann vorwärtsend nachgeht; die Sache war mir, da ich mich in einer feindlichen Stadt befand, doppelt verdächtig; ich ziehe daher rasch den Revolver, spanne ihn, schon will ich abdrücken, da ruft mir der Kerl zu: „Ich bin Ihr Schutzmann!" Bismarck berührte mit keinem Worte die inneren politischen Verhältnisse von Oesterreich; um so lieber verweilte er bei der äußeren Politik; er sprach von dem Fürsten-Congresse in Frankfurt 1863; schon damals habe er die Ueberzeugung gehabt, daß die große deutsche Frage nicht auf dem Wege der Sänger-, Turner- und Schützenfeste gelöst werden könne; der Weg dazu sei ein viel schwierigerer; auch auf das Jahr 1866 kam Fürst Bismarck zu sprechen und erzählte, wie er persönlich sich dafür eingesetzt habe, daß der Friede von Nikolsburg für Oesterreich möglichst milde ausfalle; er wollte Oesterreich nur demüthigen, um es recht bald als Freund wieder gewinnen zu können; sein Monarch theilte diese Ansicht nicht ganz; es kam zu einer Divergenz, welche einen ganzen Tag andauerte und nur durch die Intervention des Kronprinzen Friedrich Wilhelm, des dermaligen Kaisers, welcher auf Seite Bismarcks stand, geschlichtet wurde. Dann berührte natürlich Fürst Bismarck auch das österreichisch-deutsche Bündniß; als der Präsident Dr. Franz bemerkte, daß dem Fürsten Bismarck ein großes Verdienst an diesem welthistorischen Vertrage gebühre, da sagte Bismarck mit großem Nachdrucke: „Das ausschließliche Verdienst." Als er von Gastein im Jahre 1878 nach Berlin mit den unterzeichneten Vertrags-Instrumente zurückkehrte, da war er fest entschlossen, seine Demission zu geben, falls dieser sein Schritt nicht die Billigung seines Monarchen gefunden hätte. Wiederholt noch betonte Fürst Bismarck, daß das Zustandekommen des österreichisch-deutschen Bündnisses und das Festhalten an demselben den Grundzug seiner ganzen Politik bildete. Nach mehr als einstündigem Gespräche verließ der Fürst den Präsidenten Dr. Franz ebenso liebenswürdig, wie er ihn empfangen hatte.

Politische Mittheilungen.

• Der Kaiser hat vorgestern, wie man hört, den Reichskanzler, der gestern Abend nach Friedrichsruh zurückgereist ist, mit großer Herzlichkeit empfangen und in sichtlicher Bewegung entlassen. Es kann kein intimeres Vertrauens Verhältniß gedacht werden, als das zwischen dem jungen Monarchen und seinem Minister. Dies Verhältniß hat sich in jedem Betracht dadurch er-

Die heutige Nummer 1. und 2. Ausgabe umfaßt 14 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818880927 2-17/fragment/page=0001

weitert, daß der Sohn des Kanzlers des gleichen Vertrauens gewürdigt wird. Er gilt für den Nachfolger des Vaters seit geraumer Zeit, seit vorgestern aber als der künftige Leiter der auswärtigen Politik des Reiches unbedingt. Dieser Uebergang dürfte sich nahezu unbemerkt vollziehen.

* Der Kaiser hat das Protektorat über die Deutsche Allgemeine Ausstellung für Unfallverhütung — Berlin 1889 — übernommen. Damit läßt sich annehmen, daß auch die Schwierigkeiten aus dem Wege geräumt sind, welche sich einer Verlängerung der Ausstellung über die ursprünglich geplante Dauer in den Weg stellten und daß eine Verschiebung des Termins der nächstjährigen Kunstausstellung in Aussicht steht.

* Das authentische Programm für den Wiener Aufenthalt des Kaisers Wilhelm bestimmt:

Ankunft am 3. October, Aufenthalt bis 5. October Nachmittags, worauf sich der Kaiser mit Kaiser Franz Josef und dem König von Sachsen zu Hochwildjagden nach Steiermark begibt. Am 9. October reist Kaiser Wilhelm nach Rom. Der Familientrauer wegen ist von der Veranstaltung großer Hoffestlichkeiten Umgang genommen worden. Am 3. October findet in der Hofburg Familiendiner und Abends eine musikalische Soirée statt. Am 4. October großes Galadiner mit 130 Gedecken, sowie Soirée bei Erzherzog Karl Ludwig. Ein Théâtre paré unterbleibt. Kaiser Wilhelm wird verschiedene öffentliche und Privatanstalten, die Gewerbe-Ausstellung und das neue Burgtheater besichtigen. Die Kaiserin schifft sich nach der Abreise Kaiser Wilhelms zu einer achtwöchentlichen Reise nach den Jonischen Inseln ein.

* Die Broschüre über Kaiser Wilhelm II. von Dr. Hinzpeter ist, wie glaubwürdig mitgetheilt wird, erst veröffentlicht worden, nachdem Kaiser Wilhelm II. sie im Einzelnen durchgesehen und gebilligt hat; doch haben auf Wunsch des Kaisers Wilhelm vorher einige Abänderungen stattgefunden.

* Wie der „Köln. Ztg." aus Kopenhagen gemeldet wird, hatte in Friedrichsruh der Oberpräsident Steinmann eine Unterredung mit dem Fürsten Bismarck über die Ausweisung mißliebiger Dänen aus Schleswig-Holstein. Anläßlich dringender Vorstellungen der dänischen Regierung sollen, so schreibt die „Köln. Ztg.", die Ausweisungen künftig möglichst vermieden werden.

* Zu unserer neulich gegebenen Mittheilung, daß der Eisenbahnminister v. Maybach Erhebungen darüber anstellen ließe, ob die von Dr. Ed. Engel in seinem Buche „Eisenbahnreform" gegebene Anregung zur Reform der Eisenbahntarife für Personen eingeführt werden könne, wird uns mitgetheilt, daß Dr. Franz Perrot in Mainz schon vor mehreren Jahren in einer Reihe von Schriften Vorschläge gemacht habe, welche mit den Engel'schen in vielen Punkten übereinstimmten.

Frankreich. Der deutsche Botschafter Graf zu Münster hatte bereits vorgestern Nachmittag 3 Uhr auf dem auswärtigen Amte mit Herrn Goblet eine Besprechung, welche eine ganze Stunde gedauert hat.

Wir haben Grund anzunehmen, daß Graf Münster, der noch vor kurzem in Berlin und Friedrichsruh war, unter anderem Herrn Goblet auch darauf aufmerksam gemacht hat, daß jetzt seit dem Attentate auf der deutschen Botschaft ein ganzer Monat verflossen ist und daß es doch Zeit sein dürfte, die Untersuchung gegen Garnier zum Abschluß zu bringen. Ferner glauben wir annehmen zu dürfen, daß der deutsche Botschafter nicht ermangelt hat, den französischen Minister des Aeußeren darüber aufzuklären, daß das Treiben der Hetzblätter nachgerade gefährliche Proportionen angenommen hat, daß die fortgesetzten Beschimpfungen des deutschen Kaisers unerträglich erscheinen, und daß die französische Regierung, welche ja stets versichert, die Aufrechterhaltung des Friedens zu wünschen, solches am besten dadurch bethätigen würde, wenn sie endlich ihren Einfluß geltend machte, oder auch nur ihren guten Willen bekundete, um zu erreichen, daß die Hetzpresse wenigstens einigermaßen ihr den Frieden bedrohendes Treiben einstellt. Es muß sich bald zeigen, ob Herr Goblet diesen Vorstellungen zugänglich gewesen ist.

Heer und Marine.

— Nachdem nunmehr noch beim 2. Armeecorps 20 und beim 7. Armeecorps 14 Portepeefähnrichs zu Lieutenants befördert sind, beläuft sich der Zuwachs an aktiven Offizieren, welchen die preußische Armee in diesem Monat durch den letzten Kriegsschulencötus erhalten hat, auf 380, eine Zahl, die bisher noch nicht oft erreicht ist.

— v. Henninges, Oberst und Commandeur des Kaiser Alexander Garde-Gren. Regts. Nr. 1, unter Stellung à la suite dieses Regts., zum Commandanten von Posen ernannt. v. Rauchhaupt, Oberst à la suite des Generalstabes der Armee, unter Entbindung von seinem Commando nach Württemberg, zum Commandeur des Kaiser Alexander Garde-Gren. Regts. Nr. 1 ernannt. Graf Hue de Grais, Major und etatsmäß. Stabsoffizier des 2. Garde-Drag. Regts., unter Stellung à la suite des 2. Garde-Ulan. Regts., nach Württemberg, behufs Uebernahme des Commandos des Ulan. Regts. König Karl (1. Königl. Württemberg.) Nr. 19 commandirt.

— Dr. Seidenspinner, charakteris. Geheimer Kriegsrath und ständiger Hülfsarbeiter im Kriegsministerium, zum Geheimen Kriegsrath und vortragenden Rath im Kriegsministerium ernannt. Gebser, Intendanturrath vom 4. Armeecorps, auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt. Krebs, Intendant. Secretar. Assist. von der Intendantur der 13. Div., zum 1. October d. J. zur Corps-Intendantur 4. Armeecorps versetzt.

— Frhr. v. Watter, Oberst à la suite des 2. Württemb. Feld-Art. Regts. Nr. 29 Prinz-Regent Luitpold von Bayern, commandirt nach Preußen als Commandeur der 3. Feld-Art. Brig., zum Gen. Major mit einem Patent vom 19. September 1888 befördert.

Kunst, Wissenschaft und Theater.

— Reform der französischen Orthographie. Aus Paris wird uns geschrieben: Der tüchtige Schulmann Felix Hément befürwortet im „Matin" eine gründliche Reform der französischen Rechtschreibung. Er will nicht so weit gehen, zu verlangen, daß man völlig so schreibe wie man spreche, weil die Aussprache in den verschiedenen Theilen Frankreichs nicht dieselbe sei und die Durchführung jenes Grundsatzes die nationale Einheit verletzen würde. Aber wenigstens könne man die überflüssigen Schriftzeichen abschaffen und statt ph: f schreiben, also filosofe, statt th: t, also té (für thé) téatre, und statt ç (c mit cédille): s, mason, glasier ꝛc. Ferner solle man den mit einem Selbstlaut endenden Hauptwörtern durchweg in der Mehrheit ein s zufügen und nicht wie jetzt vielen, ein x. Ebenso sei bei der männlichen Endung gewisser Eigenschaftswörter das x, das nur ein es sei, durch s zu ersetzen, also: heureus, joyeus, rigoureus, und die Ausnahmen abzuschaffen. Das g solle man, wo es hart ausgesprochen werde, d. h. vor a, o, u und den Mitlauten, beibehalten, vor i und e aber durch j ersetzen, also manjer, chanjer, soulajer ꝛc., was die Konjugation der Zeitwörter vereinfachen würde. Auch die Doppelten p, g, d und t seien zu unterdrücken. Warum appeler, da man doch auch apercevoir, aplatir mit einem p schreibe? warum additionner mit 2 und adresser mit 1 d, aggraver mit 2 und agreger mit 1 g? Herr Hément erkennt indessen an, daß die Reform nur allmählich durchzuführen sei, wünscht aber, daß die Lehrer und Prüfenden sich gegenüber Rechtschreibefehlern minder streng zeigen und die Fassungs- und Urtheilsfähigkeit eines Candidaten mehr als sein Gedächtniß in Anschlag bringen möchten. Auch macht er geltend, daß man die französische Sprache durch Vereinfachung der Rechtschreibung den Fremden zugänglicher mache (?) und dadurch Frankreichs Einfluß nach außen steigere. (? ?) — Das heißt mit Schwefelhölzchen ein Gebäude errichten wollen!

— Aus Hamburg schreibt man: Die erzwungene Lustigkeit eines letzten Aktes rettete dem neuesten Werke Gustav v. Mosers, „Unkraut", das nach einer auswärtigen Probe-Aufführung gestern am Thalia-Theater zum ersten Male dargestellt wurde, das dürftige Leben. In den ersten drei Akten fand sich weder von der rührig-flotten Lustspieltechnik, noch von dem wirksamen Witze des früheren Moser eine Spur. Ein wohlbekannter Schwerenöther von Onkel hat die dankenswerthe Aufgabe übernommen, unter zwei Neffen den einen solid, den anderen unsolid zu machen; warum? sieht der Zuschauer nicht recht ein. Es wird uns freilich gesagt, daß der junge Graf Franz Isselburg ein arger Stubenhocker sei und einiger Tropfen leichtlebigen Blutes bedürfe, um sein junges Weib glücklich zu machen; ferner, daß die Windbeuteleien des feschen Baron Max endlich einmal ein Ende nehmen müßten — doch wollen diese Argumente nicht eben viel bedeuten. Die Heilung geht ebenso selbstverständlich wie vollkommen von statten. Auf einer ziemlich witzig angelegten Karnevalsredoute zeigt es sich, daß Franz, der Büchermensch, in einen echten Lebemann und Max, der Pflastertreter und Don Juan, in einen Beamten und hoffnungsvollen Ehemann sich zu verwandeln im Begriffe seien. Ein adliger Flaneur, der zwischen durch erscheint und Ehebruchsversuche von krassester Deutlichkeit macht, giebt der verfehlten Arbeit einen vielversprechenden Titel. Frl. Reinhold lieh einem herkömmlichen Lustspiel-Aschenbrödel Frische, Leben und natürliche Anmuth.

— „Der rechte Schlüssel" betitelt sich ein neues Volksstück von Francis Stahl, das derselbe dem Wallnertheater zu Berlin eingereicht hat.

— Der Nationalverein in Krems beschloß, den deutschen Sprachenvereinstag in Kassel zu ersuchen, derselbe möge für die deutsche Speisekarte am Berliner Hofe dem deutschen Kaiser seinen Dank und die Bitte um weitere Unterstützung der Sprachenreinigung auf anderem sprachlich noch verwälschten Gebiete des staatlichen und gesellschaftlichen Lebens aussprechen. Der Kremser Verein will auch an den Kaiser von Oesterreich als an den „Höchstverbündeten des deutschen Kaisers" und an alle deutschen Bundesfürsten die Bitte um Abschaffung der unnöthigen Fremdwörter in Gesetzgebung und Verwaltung richten.

Hallische Lokalnachrichten vom 26. September.

(Der Abdruck unserer Originalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet)

—η In der gestrigen Sitzung des Gewerbe-Vereins wurde zunächst aus Anlaß der goldenen Hochzeit des Herrn Stadtrath Hildenhagen der Verdienste desselben auch um das Gewerbe gedacht und die Versammlung erhob sich in Anerkennung derselben von den Plätzen. Nach einem kurzen Rückblick auf die Verhandlungen der letzten Sitzung, in welcher man auch schon über den Hauptpunkt der gestrigen Tagesordnung „Berathung über § 100c u. s. w. der Gwerbe-Ordnung" gesprochen hatte, trat man in die Tagesordnung ein, zu deren Eröffnung die genannten Gesetzes-Paragraphen verlesen wurden. Nachdem nochmals der Nachtheile gedacht worden war, welche den außerhalb der Innungen stehenden Handwerksmeistern aus der Durchführung der neuen Gewerbebestimmungen in Betreff des Haltens von Lehrlingen erwachsen, wurde darauf hingewiesen, wie das Gewerbe mittelst Handarbeit im Niedergang begriffen sei, weil es dem Kapital und der Maschinenarbeit, welche die Arbeiten wesentlich billiger zu liefern ermöglichen, gegenüber im Nachtheil ist. Hilfe gegen diesen Niedergang glaubte man durch den Eintritt in die Innung nicht herbeiführen zu können, vielmehr sei es am Ort, wenn sich die Handwerksmeister zusammenthun und sich gemeinschaftlich Material, Maschinen u. w. beschaffen wollten; die fraglichen Paragraphen der Gewerbeordnung können nach Ansicht mehrerer Redner durchaus nicht die Vortheile für das Handwerk bieten, welche man dadurch zu geben beabsichtigt, ein Eintritt in die Innungen scheine daher nicht geboten. Von anderer Seite wurde darauf hingewiesen, daß der Interesselosigkeit der Kleinhandwerker an dem, was sie aufs nächste berührt, ein großer Theil der Schuld an dem Niedergang des Kleinhandwerkes beizumessen sei; darum seien die Fachschulen, in welchen den Handwerkern auch kaufmännische Kenntnisse und Anderes, was sie konkurrenzfähiger macht, gelehrt wird, durchaus nicht zu verachten. Ob die Assoziation der Handwerker, welche von anderer Seite zur Hebung der Mißstände des Kleinhandwerks empfohlen sei, die gestellten Erwartungen erfüllen werde, sei mindestens zu bezweifeln. Es wurde darauf beschlossen, eine Commission einzusetzen, welche binnen acht Tagen eine an den Reichstag einzureichende Petition ausarbeiten und der demnächstigen Versammlung des Gewerbe-Vereins zum Beschluß vorlegen soll. In dieser Petition soll dargelegt werden, welche Schädigungen dem einzelnen Handwerker und dem gesammten Gewerbe nach der Ansicht des Vereins aus den neuen Bestimmungen der Gewerbeordnung bereits erwachsen sind oder noch zu erwachsen drohen, außerdem soll auseinandergesetzt werden, welche Auswege sich bieten, um dem Handwerk in anderer Weise Abhilfe von den dasselbe bedrückenden Mißständen zu verschaffen. In diese Kommission wurden 7 Mitglieder des Gewerbe-Vereins gewählt.

—δ Der Thüringer Bezirksverein deutscher Ingenieure versammelt sich am Freitag Nachm. 3 Uhr in der städtischen Gasanstalt in der Hafenstraße, um eine Besichtigung der Gasanstalt und insbesondere des neuerbauten Telescop-Gasbehälters vorzunehmen, bei welcher Gelegenheit Zeichnungen und Ansichten dieser und ähnlicher Ausführungen vorgelegt werden sollen. Die sich daran anschließende Sitzung des Vereins beginnt im Gasthofe zur Stadt Hamburg um 6 Uhr. Für dieselbe ist folgende Tagesordnung aufgestellt worden: 1. Einläufe. — Geschäftliches. 2. Bericht über die 29. Hauptversammlung zu Breslau. 3. Mittheilungen aus der Praxis. 4. Fragekasten.

—F Gestern fand in Peißen das diesjährige Fest des Zweigvereins der Gustav-Adolf-Stiftung der I. Halleschen Land-Ephorie statt. Von Nah und Fern waren zahlreiche Freunde und Gönner erschienen und gestalteten durch ihr Erscheinen die Feier zu einer recht erhebenden. Nach dem Eingangsliede hielt Herr Pastor Ehrig-Peißen die Liturgie, in welche zur Verherrlichung und Erbauung geistliche Lieder und Solovorträge eingelegt waren. Sodann erklang das evangelische Schutz- und Trutzlied: „Ein' feste Burg ist unser Gott". Die Festpredigt hielt Herr Pastor Gosche-Wörmlitz, der seiner ausgezeichneten Predigt den Text Jesaias 49, 14—18 untergelegt hatte. Von den großen Gustav-Adolf-Feiern in Halle ausgehend, feierte der Festredner mit begeisternden, warmen Worten, in gewandter Darstellung den Gustav-Adolf-Verein im Glanze der Satzungen und Verheißungen Gottes, damit 1. der Mahn- und Bitt- und Weckruf der Verlassenen in der Ferne gehört; 2. wir uns rüsten zur rettenden Liebesthat, und 3. wir in gläubiger Hoffnung ausharren möchten. — In der darauffolgenden Nachfeier auf der „grünen Tanne" legte der Rendant des Vereins Herr Pastor Seidler-Radewell Rechnung und regte zur noch regeren Betheiligung an dem segensreichen Werke und Förderung an, so daß u. a. in den einzelnen Gemeinden Gustav-Adolf-Schriften gelesen und in Versammlungen Vorträge über Ziele und Bestrebungen des Vereins gehalten werden möchten. Sodann nahm Herr Pastor Werner-Hohenthurm das Wort, der in begeisterter Rede zur Gustav-Adolf-Arbeit aufforderte und auf die Gefahren hinwies, die uns von Rom drohen. Sein Appell an das deutsch-evangelische Gewissen war: Wachet auf aus dem Schlaf der evangelischen Lauheit und kirchlichen Gleichgültigkeit! Jeder Einzelne muß persönlich fest, gestärkt und erwärmt für seinen theuren Glauben sein; dann muß es besser werden, dann müssen wir das Feld behalten! In packender Schilderung führte dann Herr Pastor Gosche-Wörmlitz ein Bild von dem Begründer des evangelischen Lebens in Spanien (Matamoros) den aufmerksamen Zuhörern vor die Augen und zeigte, daß jeder Evangelische tapfer und unerschrocken wie ein deutscher Soldat für seinen Glauben kämpfen müsse. Nachdem der Herr Superintendent Fabarius-Reideburg mit Geist und Kraft darauf hingewiesen, daß der Gustav-Adolf-Verein als Kern besonders die evangelische Wahrheit und das protestanti-

Gegen unsere Schuster und Schneider, gegen unsere Moden und Modistinnen

erhebt sich eben kein Geringerer als Rudolf Virchow. Der neugewählte Präsident des großen deutschen Naturforscher-Verbandes, welcher sich soeben aus einer alljährlich frisch zusammenströmenden Versammlung, dem Naturforschertag, zu einer bleibenden Institution entwickelte, Geheimer Rath Professor Virchow, zieht mit dem ganzen Rüstzeug der Wissenschaft gegen die Verunstaltung des Körpers und die Gesundheitsgefährdung durch die Moden zu Felde. Die Autorität dieses Gegners wird den fatalen Moden hoffentlich gefährlich werden. Der Name des gefeierten und verdienstvollen Vertreters unserer Naturwissenschaften wird hoffentlich gegen die Allianz der Schuster, Schneider und Modistinnen etwas ausrichten.

In der Sonnabendsitzung des Naturforschertages, der soeben in Köln versammelt ist, hielt Professor Virchow einen überaus fesselnden Vortrag über die modernen künstlichen Körperverunstaltungen, die gerade jetzt einen erschreckenden Umfang annehmen.

Für die Beurtheilung jener Verunstaltungen und ihrer Verwerflichkeit ist es gleichgiltig, daß sie nicht immer bewußt angestrebter, ausdrücklich gewollter Selbstzweck sind. Sie geschehen eben meist nicht um der Verunstaltung selber willen, sondern sie erwachsen als Nervenwirkungen durch Maßregeln, die einen ganz anderen Zweck haben. Redner verwies zum Belege auf die Verunstaltung der Schädel, wie sie in manchen Gegenden, bei manchen Völkern üblich ist. Wenn z. B. gewisse Reitervölker Südamerikas bei ihren Wanderungen die kleinen Kinder auf ein Brett binden, damit sie bei der raschen Fortbewegung der Eltern eine sichere Lage haben, so wird daraus, falls nicht ungewöhnlich feste Schädelknochen vorhanden sind, eine Abplattung des Hinterkopfes entstehen. An sich ist dieselbe unbeabsichtigt; mit der Zeit aber kann es üblich werden, diese Abplattung geflissentlich bei solchen hervorzurufen, bei denen sie sich nicht ohnes Weiteres einstellte, weil man, gewöhnt an den Anblick mißbildeter Schädel, den normalen für unschön hält. Ja es kann sich dieses Bestreben noch steigern, weil man aus irgend einer Veranlassung hinter der Formänderung etwas Mehreres wittert. So zeigen die alten Schädel in den Gräbern Perus eine so starke Verunstaltung, daß von vornherein die Absichtlichkeit derselben außer Zweifel steht. Man glaubte damals, ganz wie Gall, daß die Schädelform auf gewisse Eigenschaften schließen lasse, und bemühte sich bei hervorragenden Persönlichkeiten, z. B. den Inca's, die Eigenschaften der Herrscherwürde, Tapferkeit ꝛc. durch Herausdrücken der entsprechenden Schädelpartien zu vergrößern. Es war hier also die Verunstaltung zur Staatsraison geworden. Uebrigens finde man auch in Deutschland recht oft eine mäßige Abplattung des Hinterkopfes, ebenfalls erzeugt durch das Liegen auf dem Hinterkopfe im jugendlichen Alter. Das sei nicht bedenklich, da solcher Abplattung stets stärkere Ausbauchung in der Nachbarschaft entspreche und somit die Entwickelung des Gehirns nicht weiter leide.

Nicht so glücklich im Punkte der Compensation gestellt sind aber andere Korpertheile, z. B. die Füße. Was diesen durch Verunstaltung an Entwicklung verloren gehe, sei endgiltig verloren. Zwar habe man es in Europa betreffs der Fußverkrüppelung nicht soweit gebracht wie in China; aber der neueste Angriff der vereinten Schuhmacher Europas gehe doch hart an die Grenze des Möglichen, indem er den Fuß in eine Art von spitzem Instrument zu verwandeln suche. Es sei eine wahre Beruhigung, daß der neuliche Erlaß von höchster Stelle diesem Unwesen wenigstens für die Armee ein Ende gemacht und dieser Institution bezw. ihrem Officiercorps, eine genügend breite Basis gesichert habe. Die Beseitigung der durch solche unsinnigen Angriffe hervorgerufenen Schäden könne nur durch ein langes orthopädisches Verfahren erfolgen. Die Schuhmacher jedoch würden bei einem Modenwechsel verlangen, daß der Fuß sich mit einem Male verändere und in die Breite gehe. Dieser Unfug sei schon früher genugsam geübt. Man könne z. B. an den Eisenrüstungen in den Zeughäusern ebenso wechselnde Fußformen beobachten. Einmal sei der Eisenschuh sehr breit, bald darauf schmal und so lang und spitz, daß er als Angriffswaffe dienen konnte. Das Denkmal Leonardo's da Vinci in Mailand zeige einen ähnlich schroffen Uebergang; denn der Meister selbst trägt ganz breite Schuhe, während die Schüler am Sockel des Denkmals mit auffallend spitzen Schuhen bekleidet sind. In Mainz wurde einmal eine Schusterwerkstatt aus der Römerzeit aufgefunden, in welcher sowohl breite als spitze Sandalen vorhanden waren. Allerdings seien die Füße von Natur nicht alle gleich; aber solche beträchtliche Verschiedenheiten wie in jenen Fällen könne man nur auf künstliche Verunstaltung zurückführen. Heutzutage gerade sei die Schusterzunft zu einem Grade der Gewaltthätigkeit vorgerückt, daß die Gehfähigkeit ernstlich in Zweifel gestellt werde, und die Bevölkerung sollte sich wirklich empören gegen eine derartige Zumuthung. Der Umstand, daß die verunstalteten Füße sich in der „überwältigenden Mehrheit" befinden, ändere nichts daran, daß die Verunstaltung eben nicht in der Ordnung sei. Kein Kind werde mit einem solchen Fuße geboren, kein Erwachsener aus einem Naturvolke, das stets mit bloßen Füßen gehe, weise einen solchen Fuß auf, wie wir nach Ansicht unserer Schuhmacher haben sollen. Und was wir anzustreben haben, das sei eben die Fußform des Kindes, bezw. die jener Naturvölker.

Es ist nun ein Irrthum, zu glauben, daß es nur der Belehrung der Schuhmacher über die natürlichen Ansprüche des Fußes bedürfe, um dem Uebel abzuhelfen;

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188809272-17/fragment/page=0002

sche Glaubensbekenntniß energisch und unerschütterlich verwerfe und protestire gegen alle Anmaßungen und Bedrohungen seitens Roms, aufforderte zur Treue und Entschiedenheit im Glauben, ermunterte zum heiligen Kampfe mit Rom, schloß mit Gebet und Segen die für jeden Theilnehmer anregende, festliche Feier. Die zum Besten des Vereins gesammelte Kollekte ergab die reichliche Summe von 66 ℳ.

— Seitens des Ausschusses des Parochial-Verbandes der Stadt-Ephorie Halle a/S. sind den hiesigen Steuerpflichtigen in diesen Tagen die einzelnen Berauslagungen zur Kirchensteuer zugegangen, welche in diesem Jahre 8% der jährlichen Staats-Einkommen- resp. Klassensteuer betragen.

— Nachdem sich die Einführung des Vormittagsunterrichts am städtischen Gymnasium bewährt hat, wird nunmehr auch an den höheren Schulen der Francke'schen Stiftungen zunächst versuchsweise mit Beginn des Winterhalbjahrs der Nachmittagsunterricht in Wegfall kommen. An der Latina, dem Realgymnasium und der höheren Töchterschule wird also in Zukunft der Unterricht im Winterhalbjahre nur von 8 bis 1 Uhr währen.

— Am Montag Abend tagte im „Restaurant zur Tulpe" der Vorstand des Preußischen Beamten-Zweigvereins hier, um das Winter-Programm festzustellen. An der Berathung nahmen auch die Vertrauensmänner Theil. Wie wir hören, wird das Programm für den nächsten Winter wieder ein sehr reichhaltiges und auch den Familien der Mitglieder wiederum mehrfach Gelegenheit geboten werden, sich in geselliger Vereinigung zu amüsiren.

— In Das Direktorium des Brandversicherungsvereins für Prediger und Lehrer in der Provinz Sachsen und Anhalt macht u. A. Folgendes bekannt: Da nach § 40 die Wahl eines neuen Direktoriums stattgefunden und die schriftlich abgegebenen Stimmen vom derzeitigen Direktorium sorgfältig geprüft, ist das Resultat der Wahl folgendes: 1. Herr Diac. Freytag in Gräfenhainchen ist zum Ordner des Vereins gewählt mit 3921 Stimmen. 2. Herr Oberpfarrer Salau in Gräfenhainchen zum Kassirer mit 4493 Stimmen. Außerdem erhielten Stimmen in größerer Anzahl: Herr Archidiaconus Jordan in Eisleben als Ordner 2167, Herr Pastor Hennig zu Burgkemnitz als Ordner 445, Herr Diac. Stier in Eisleben als Kassirer 2167 Stimmen. Einzelne Stimmen zersplitterten sich auf mehrere Mitglieder des Vereins, — eine größere Zahl von Mitgliedern, 345, haben sich der Abstimmung enthalten und von 9 Kreisen ist die Abstimmung ganz unterblieben. Es werden demnach die Herren Diac. Freytag und Oberpfarrer Salau in Gräfenhainchen mit dem 1. Januar 1889 das Direktorium des Vereins bilden.

— Die Arbeiten zum neuen Landgestüt bei Cröllwitz sind bereits so weit vorgeschritten, daß demnächst die zuerst angelegenen Stallgebäude gerichtet werden können. Im kommenden Jahre sollen die Verwaltungsgebäude und im darauf folgenden die übrigen noch fehlenden Gebäude erbaut werden. Mit diesem großartigen Bau geht die Privatspeculation Hand in Hand, denn bereits werden in nächster Nähe des Gestüts Wohnhäuser errichtet.

— Karl Riesel's Gesellschaftsreise nach ganz Italien (Rom—Neapel) und der Riviera (Nizza—Montecarlo), (Dauer 50 Tage) wird bestimmt am 6. Oktober angetreten. Programme werden gratis verabfolgt in Karl Riesel's Reisekontor, Berlin SW., Anhaltstraße 2 am Anhalter Bahnhofe ebenso in den Zweiggeschäften: Friedrichstraße Nr. 96 am Bahnhof Friedrichstr. und Alexanderstraße 71 am Bahnhof Alexanderplatz, wo auch die Rundreisebillets, besonders auch alle Touren durch die Schweiz zusammengestellt werden.

— Aus einem hiesigen Posamentengeschäft wurden seit einigen Tagen eine Partie Waaren und einer Kaufmannsfrau in der Poststraße eine Anzahl Wäschestücke gestohlen. Im letzteren Falle wurde das Dienstmädchen, im ersteren Falle eine der Verkäuferinnen im Geschäft selbst als Diebin ermittelt.

— Nunmehr haben uns die Schwalben verlassen und ihren Zug nach dem fernen Süden angetreten. Wie zum Abschied umschwärmten sie in großen Schaaren noch einmal die heimischen Stätten, um dann in höhere Luftschichten zu steigen und der norddeutschen Heimath zu entschwinden. Da der Abzug der Schwalben diesmal ein ziemlich zeitiger gewesen — wir haben sie wiederholt noch viel später beobachtet —, so glauben wir, daß wohl Futtermangel der Grund gewesen sein mag, da infolge der in den vorhergegangenen Tagen herrschenden kalten Witterung nur wenig Insecten sich herauswagten.

— Ich heiße Fiammetta, bin 17 Jahre alt, zeigte mich in London, Paris und Leipzig" 2c.: so berichtet den Frager ein schöner Frauenkopf, welcher frei in der Luft schwebend unsern vom Auge des Beschauers in einem umfangreichen Glaskasten im „Café David" sich zeigt. Die Illusion ist eine vollständige, durch keinen realistischen Umstand gestörte und übertrifft Alles, was auf diesem Gebiete als Galathea 2c. auf den Markt gekommen ist. Interessant wird die Production besonders noch dadurch, daß es dem Beschauer gestattet ist, auch selbst Fragen an die schöne Fiammetta zu richten. Wir können den Besuch nur empfehlen, umsomehr, als der Eintrittspreis (für Erwachsene 25 ₰, für Kinder 10 ₰) ein niedriger ist.

— Seit gestern ist der Steindrucker U., nachdem er von seinem Arbeitgeber einen erbetenen Vorschuß von 60 ℳ erhalten, unter Mitnahme von Betten seines Wirthes aus seiner Wohnung spurlos verschwunden.

— In den vom Oberamtmann Rusche zu Reideburg verpachteten Diemitz, Büschdorf und Reideburger Jagdrevieren wurden bei der gestern dortselbst abgehaltenen großen Treibjagd, an welcher 36 Schützen theilnahmen, 216 Hasen und einige Rebhühner geschossen.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

△ **Landsberg**, 25. September. (Gelegenheit macht Diebe.) Am Sonnabend wurde dem Knecht B. von hier, im Dienst beim Gutsbesitzer Busse in Wölls, seine Taschenuhr mit Kette, die er unter das Kopfkissen seines Bettes im unverschlossenen Stalle gesteckt hatte, gestohlen. Trotzdem keiner von den dort beschäftigten Leuten verdächtigt werden konnte, ermittelte die hiesige Polizei den bekannten Vetter aus Wölls als den Dieb. Derselbe hatte die Uhr unter das Dach im Schuppen versteckt. — Montag Abend kurz vor Abgang des 7/9 Uhr-Zuges wurde der Wittwe Sp. aus Halle a. S. auf hiesigem Bahnhofe ein Portemonnaie mit 36 ℳ Inhalt entwendet. Die Sp. hatte dasselbe im Handkorbe und dieser auf einen Tisch, an welchem eine fremde Frau saß, gesetzt, sich aber nicht wieder darum gekümmert, sondern mit einer dritten Frau ein Schwätzchen gemacht. Diesen günstigen Moment hatte die Fremde benutzt, das Portemonnaie mit Geld entwendet und war im Dunkel der Nacht verdustet.

▽ **Stendal**, 25. September. (Kindesmord.) Gestern wurde vom hiesigen Schwurgericht die unverehelichte Dienstmagd Wilhelmine Kerkau aus Kerkuhn wegen Kindesmords unter Annahme mildernder Umstände zu 3 Jahren Gefängniß und 3 Jahren Ehrverlust verurtheilt. Dieselbe hatte am Gründonnerstage ihr im Garten ihrer Dienstherrschaft geborenes Kind unmittelbar nach der Geburt lebend in den nahen Teich geworfen.

)(**Torgau**, 24. September. (Kreissynode.) Der auf der Synode des Ephoralkreises Torgau vom Vorsitzenden, Superintendenten Trümpelmann, erstattete Bericht über die kirchlichen und sittlichen Zustände des Synodalkreises hatte in diesem Jahre sein Augenmerk namentlich auf die sittlichen Zustände gerichtet, in erster Linie auf die Sünden gegen das 6. Gebot, und hatte zur Unterlage der Beurtheilung das Verhältniß der außerehelichen zu den ehelichen Geburten und der sogenannten deflorirten Paare zu den in Ehren Getrauten genommen. Es bot sich ein wenig erfreuliches Bild, gerade herausgesagt, ein recht trübes. Und nun bedenke man, daß die außerehelichen Geburten und die deflorirten Paare doch nur die an das Licht gekommenen Wellen des Unzuchtsromes sind, der durch unser Volk flutet! Ferner wurde das Zahlen-Verhältniß der sonntäglichen und der festtäglichen Kirchenbesucher zu den Confirmirten festgestellt. Es ergab sich auch in dieser Beziehung nichts Rühmliches, und der Ephoralkreis Torgau soll doch noch immer zu den kirchlich besseren gehören! — Auch zeigte sich das Land der Stadt in beiden Beziehungen nicht überlegen. — Dem ersten Berathungs-Gegenstande, wie der Gemeindekirchenrath mitwirken könne, der confirmirten Jugend den Segen der Confirmation zu erhalten, wurde eine sehr eingehende Erörterung zu Theil. Man erkannte die große Wichtigkeit der Frage an und die Nothwendigkeit, in der Sache etwas zu thun, aber man betonte auch, daß bis jetzt der Gemeindekirchenrath und seine Mitglieder der Jugend noch gar keine Autorität wären; die Jugend hätte kein Bewußtsein davon, daß der Gemeindekirchenrath das Recht, sie zu überwachen, habe. Deshalb sei die amtliche Theilnahme des Gemeindekirchenraths bei dem Examen vor der Confirmation und bei dem Acte der Confirmation selbst durchaus erforderlich. Auch den Mitgliedern des Gemeindekirchenrathes, als den Vertretern der Gemeinde, müßten die Confirmirten ihr Gelübde durch Handschlag ablegen. Ein dahingehender Antrag wurde einstimmig angenommen. Ebenso wurde der Antrag des Pastors Meinecke, die Theilnahme an der kirchlichen Katechesation für die Confirmirten bis zum 17. Lebensjahre obligatorisch zu machen, einmüthig gegen nur eine Stimme des Widerspruchs angenommen, dagegen fiel der Antrag des Diakonus Mentzel, es möchten den mit Kirchendiensten belasteten Lehrern diejenigen Besoldungstheile, die sie für diesen Dienst bezögen, nicht in den Lehrergehalt eingerechnet werden, an dem geschlossenen Widerstande der bäuerlichen Mitglieder der Synode zu Borken, während die Geistlichen sämmtlich und dazu noch einige Beamte für den Antrag sich erklärten. — Betreffs des 2. Berathungs-Gegenstandes, ein Gutachten über das Offenhalten der Fried- und Kirchhöfe, sowie der Kirchthüren äußerte sich Synode dahin, daß das Offenhalten der Friedhöfe entschieden gefordert werden müsse, daß aber für das Offenhalten der Kirchen der Synodalkreise Torgau sich noch kein Bedürfniß gezeigt habe, und daß man die Angelegenheit der Entscheidung des Gemeindekirchenrathes in jeder Einzelgemeinde anheim geben wolle. — Es ist ferner aus dem Synodalkreise Torgau noch mitzutheilen, daß die frühere gerade diesen Kreis stark heimsuchende Noth bei Wiederbesetzung der vakant gewordenen Pfarrstellen überwunden zu sein scheint, denn Stellen, deren Vakanz bis noch vor 2 Jahren 3—4 Jahre gedauert hatte, sind jetzt innerhalb dreier Monate neu besetzt worden. So die Pfarrstelle in Ardenhain und das Archidiakonat in Dommitzsch. In ersterer Stelle wurde am 3. Juni der bisherige Predigtamtskandidat Diedmann, in die zweite Stelle am 9. September der bisherige Hilfsprediger Teil eingeführt.

♄ **Kassel**, 24. September. (Der Entführer der amerikanischen Millionenbraut), der Kaufmann Oskar Möller von hier, ist von den englischen Behörden an die deutschen Gerichte ausgeliefert worden und gestern von London über Hamburg hier eingetroffen. Der gegen ihn angestrengte Prozeß wegen Entführung der jungen amerikanischen Millionärstochter Elsa Elias wird demnächst hier vor der Strafkammer zur Verhandlung gelangen.

Die Mutter der Entführten wohnt mit ihrer jüngsten Tochter noch auf Wilhelmshöhe.

Personalien.

— Staatssecretär von Stephan feierte Montag den Tag der silbernen Hochzeit.

— Der kaiserliche Ober-Postdirektor, Geh. Ober-Postrath Schiffmann zu Berlin, feierte gestern das 50jährige Dienstjubiläum. Staatssekretär von Stephan gedachte seiner Thätigkeit als Feld- und Oberfeldpostmeister und als Leiter großer Oberpostdirektionsbezirke und rühmte dabei vor Allem seine organisatorische Befähigung. „In Anerkennung dieser Leistungen im Krieg und Frieden", so fuhr er dann fort, „auch in Anerkennung der patriotischen Hingebung hat Se. Majestät der Kaiser Sie auf Antrag des Reichskanzlers zum Geh. Oberpostrath mit dem Range eines Rathes 2. Klasse ernannt." — Von der Kaiserin Augusta erhielt der Jubilar aus Hausach ein Beglückwünschungs-Telegramm, in welchem die Rede ist von der Anerkennung seiner langjährigen Verdienste und stets bewiesenen Gefälligkeit ausspricht. In einem besonderen Schreiben drückte auch Excellenz Dr. v. Stephan seinen Dank aus für die treue Hingebung, mit welcher der Gefeierte dem Dienste jederzeit seine Kräfte gewidmet habe.

— Der „Hall. Ztg." wird gemeldet: Die Reg.-Referendare Hippentiel aus Münster, Pierig aus Königsberg und Keller aus Wiesbaden haben am 22. d. M. die zweite Staatsprüfung für den höheren Verwaltungsdienst bestanden. — Dem Landrath des Kreises Beeskow-Storkow, von Heyden in Beeskow, Reg.-Bez. Potsdam, ist die kommissarische Verwaltung des Landrathsamtes im Kreise Demmin, Reg.-Bez. Stettin, übertragen worden.

— Dem Stadtrath Schulz in Erfurt ist der R. A.-O. 4 verliehen worden.

Aus dem Geschäfts-Verkehr.

— Der „Reichs-Medizinal-Anzeiger" veröffentlicht in seiner Juli-Nummer (Nr. 7 de 1886):

Die Niederrheinische Malz-Extrakt-Brauerei Lackhausen bei Wesel bringt seit einigen Jahren ein Malz-Extrakt in den Handel, welches sich durch seinen Gehalt an Malz-Extraktvorzüglich ganz besonders gegen andere Fabrikate auszeichnet und somit die spezielle Beachtung der Herren Aerzte verdient, namentlich auch deßhalb, weil obige Firma ihr Präparat unter die fortgesetzte Controle des Lebensmittel-Untersuchungs-Amts (Vorstand Herr Dr. Stalwerk) in Hannover gestellt hat, um hierdurch bezüglich des immer sich gleichbleibenden Gehaltes vollste Garantie leisten zu können. Eine Vergleichungs-Analyse des Malz-Extrakts der Niederrheinischen Malz-Extrakt-Brauerei mit Hoff'schen Fabrikat ergab:

Niederrheinische Malz-Extrakt-Brauerei:	16,05 % Extraktivstoffe,
Hoff:	7,58 % „

Die mit vorzüglichen Erfolgen in geeigneten Fällen erzielte Anwendung eines guten Malz-Extrakts ist den Herren Aerzten hinreichend bekannt, und beschränken wir uns dieserhalb lediglich auf den Hinweis des hohen Gehalts an Extraktivstoffen beim Malz-Extrakt der Niederrheinischen Malz-Extrakt-Brauerei Lackhausen bei Wesel und nehmen hierdurch Veranlassung, dasselbe zu empfehlen.

Aus dem Leserkreise.

Geehrte Redaktion!

In der zweiten Ausgabe der Nr. 225 Ihrer Zeitung bringen Sie eine Notiz über das Sammeln von gebrauchten Flaschenkorken, die nicht richtig ist. Ich selbst hatte schon vor längerer Zeit die Absicht, hier eine Sammelstelle für gebrauchte Korkstoyen (wie solche für Cigarrenkästchen) zu errichten, und fragte deshalb bei der von mir vertretenen Linoleum-Compagnie Rixdorf an. Dieselbe erklärte mir jedoch, daß sie gebrauchte Flaschenkorke zur Fabrikation von Linoleum nicht verwenden könne, da dieselben erstens Säuren enthalten und zweitens durch Ansammeln, Transport 2c. zu theuer kommen würden.

Hochachtungsvoll
Hermann Arnold,
Vertreter der Linoleum-Comp. Rixdorf.

Trotz aller Verordnungen, welche im Interesse der Gesundheitspflege erlassen werden, wird in der gr. Brauhausgasse nicht in Betracht gezogen, daß schon seit vier Wochen der auf das neue Straßenpflaster aufgeworfene Sand wie Mehl zerfahren ist und die Kinder sich das Vergnügen machen, den Staub mit den Füßen aufzuwirbeln, oder daß hinter einem Wagen her sich eine Staubwolke bildet, die kaum zu durchsehen ist. Das Alles muß der Mensch einathmen, ohne durch Sprengung mit Wasser davon erlöst zu werden. Hoffentlich nutzt diese Erinnerung. A.

Standesamtsnachrichten.

Halle, 24. September. **Aufgeboten:** Der Schriftsetzer Leon René Thilo Schütz, Fleischerg. 2 und Luise Wilhelmine Hedwig Kaiser, alte Promenade 6a. — Der Marktheller Karl Reinhold Reiße und Anna Ida Prasse, Halberstädterstr. 4. — Der herrschaftliche Diener August Heinrich Wilhelm Lüder und Emma Mathilde Anna Schreck, Fleischerg. 19. — Der Schuhmacher Karl Gustav Waschau und Friederike Rosine Claar, Wörmlitzer

---

dem der Schuhmacher glaubt gerade, das Publikum wünsche die Mühsorm. Deshalb muß der Antrieb zur Besserung vom Publikum aus erfolgen. Aber nicht allein der Schuh, auch der Strumpf bedürfe der Reform. So lange die jetzt üblichen spitzen, symmetrisch geformten Strümpfe getragen würden, werde auch beim besten Schuhwerke der Fuß nicht in seiner natürlichen Form verharren können. In alter Zeit seien richtigere Muster von Strümpfen dagewesen, und diese alte Form möge man wieder zu Ehren bringen. Es sei nöthig, Strümpfe von naturgemäßer Form in den Geschäften zu verlangen, damit dieselben wieder in den Handel eingeführt würden. Nicht nur Hühneraugen und heraustretende Ballen folgten aus der Einwirkung der jetzigen Strümpfe und Schuhe, sondern wahrscheinlich auch die Neigung der Gicht, sich in den verunstalteten und dadurch geschwächten Fußtheilen anzusiedeln (Podagra).

Er wolle nun nicht, fuhr Redner fort, auch noch die Verunstaltung des Brustkastens durch die „Taillenbildung" ausführlich besprechen; es müßte das zu sehr herben Erörterungen führen. Nur so viel wolle er bemerken, daß in dem Thorax (Brustkorbe) des Ideales der Schönheit, der medicäischen Venus, und dem einer modernen Dame genau entgegengesetzte Verhältnisse bestehen. Derjenige der Venus laufe nach oben, derjenige unserer Modedame nach unten spitz aus. Das Ideal der Corsetmode sei die Erzielung der Insectenform. Wenn man im Oriente, wo weder Corset noch Gürtel die natürliche Körperform beeinflussen, oder wenn man auf alten Hiligen-Darstellungen weibliche Gestalten betrachte, so sollte man meinen, daß es möglich sein müsse, auch bei uns wieder zur natürlichen Form zurück zu gelangen. Und es handle sich auch keineswegs nur um die wahrhaft schöne Form, sondern mehr noch um die Unordnung, welche durch die Einschnürung in der Lage wichtiger innerer Organe hervorgebracht werde. Der auf Leber, Magen, Darm 2c. ausgeübte Druck, wenn er auch nicht unmittelbar das Leben gefährde, habe doch beträchtliche Störungen der Functionen dieser Theile zur Folge und wenn auch an den Erwachsenen jetzt wenig mehr zu ändern sei, so solle wenigstens die Jugend geschützt werden vor der bezeichneten Gefahr.

Der Liebe, welche die Leute verrückt macht,

sind etwa neun Zehntel unsrer Roman- und Novellenerzeugnisse gewidmet. Nicht nur werfen die Autorinnen und -toren — was das Wenigste ist — alle Stände und Berufe aufs Lustigste und Gesuchteste durcheinander und lassen die Chansonettensängerin mit dem Pastor, die Gouvernante mit dem Prinzen, die Tänzerin mit dem Professor der Philosophie, den Schriftsetzer mit der Gräfin glücklich oder unglücklich werden, sondern sie stellen auch alle sittlichen und vernünftigen Anschauungen auf den Kopf und erklügeln die tollsten und unwahrscheinlichsten, ja unmöglichsten seelischen Probleme, nur um dem abgestumpften Unterhaltungsbedürfniß Neues und Aufregendes zu bieten. Um so wohlthuender berührt es, ein Novellenbuch zu finden, worin sich im Gegentheil die Liebe überall als die Macht zeigt, welche die Leute zur Vernunft bringt, ihre verschiedenartigen Ansprüche an Welt und Gesellschaft auf das rechte Maß zurückführt; wo sie als Hüterin des Sittlichen und Schicklichen und des verständigen, dabei aber nicht weniger gemüthvollen Wollens auftritt. Diese ebenso eigenartige wie ansprechende, gesunde und grundwahre Auffassung der Natur echter Liebe muthet uns vor allem in den drei Novellen an, welche C. W. Emma Brauns unter dem Gesammttitel „Auf deutschem Boden" in dem sich rührig entfaltenden Verlage von Tausch und Grosse hierselbst soeben hat erscheinen lassen. In der ersten und letzten Novelle zwingt diese kerngesunde Liebe den Sohn und die Tochter, den verschrobenen Ansichten allzu materiell denkender, aber gutmüthiger und zärtlicher Mütter entgegenzuwirken und ein bescheidenes, jedoch auf Tugenden der Häuslichkeit und des Herzens sich gründendes Glück einem glänzenden, aber kalten und alles Edle ertödtenden Schicksal vorzuziehen. Die mittlere Novelle „Der neue Oberbürgermeister" führt uns in ähnlicher Weise die Liebe vor, wie sie die Einseitigkeiten und Auswüchse des allein und trotzig auf sich gestellten und deshalb mit der Welt ringsum im Kampf liegenden Charakters ausgleichen und überwinden hilft.

Haben wir hiermit auf das, was uns der Kern dieser Novellen däucht, hingewiesen, so wollen wir nicht verhehlen, daß dieser Kern in einer gefälligen Schale der Charakteristik und des Stils geboten wird. Hier ist nicht bloße leidige Unterhaltungskost, auch keine volksthümliche Wissenschaftlichkeit, keine grelle brennende Tendenz und keine psychologische Mache. Die einfachsten Mittel von der Welt werden in wirksamer Weise angewandt; das Ganze ist ein künstlerischer Protest gegen die vielseitige Unnatur der Schriftstellerei auf gleichem Felde, gegen das Uebermaß auf naturalistischer wie idealistischer Seite. Die Emanzipirten werden keine Freude an dem Buche haben, denn mehr die vernünftigen Frauen.

Die Novellen lesen sich sehr gut und fesseln den Leser durchaus; die mittlere, vom Reize des Weihnachtsfestes verklärte, gefällt uns am besten auch deshalb, weil sie knapper geschürzt ist als die beiden anderen, die hier und da etwas ins Breite fallen. Nicht genug zu loben ist die gesunde Tendenz, die sich indeß nie als solche aufdrängt; nicht die Tendenz, den Leser mit sich und seiner Lage unzufrieden zu machen — das Ergebniß der Ueberzahl moderner Erzählungen, — sondern in ihm Zufriedenheit. Genügen und Behagen zu erwecken. Aus diesem Grunde schon empfiehlt sich das schön ausgestattete Buch zur Lesung und zum Geschenk besonders für Frauen und Mädchen, für die man schwerlich eine bessere Kost auf diesem Gebiete der schönen Litteratur wird ausfinden können.

Richard Hamel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818880927 2-17/fragment/page=0003

straße 3c und 32. — Der Stellmacher Johann Karl Ferdinand Kubicki, Parkstr. 5 und Friederike Auguste Luise Müller, Landwehrstr. 4. — Der Schmied Georg Putzi, Pfännerhöhe 9 und Rosine Anna Röder, Niemberg. — Der Perrückenmacher und Friseur Georg Alexander Fischer und Bertha Julie Clementine Zahn, Dessauerstr. 3/4. — Der Musiker Wilhelm Otto Schulze, Liebenauerstr. 2 und Martha Thielicke, Holzplatz 12. — Der Zimmermann Friedrich August Johannes Müller und Auguste Minna Schneider, Siebleben. — Der Kaufmann Karl Reinhold Hermann Knauf, Halle und Johanna Florentine Ungleich, Leipzig. **Eheschließungen:** Der geprüfte Locomotivheizer Hermann Friedrich Wilhelm Lüdtke, Marienstr. 7 und Auguste Luise Bertha Mädicke, Böllberg. 1. **Geboren:** Dem Kutscher Franz Müller 1 S. Paul Otto, Gütchenstr. 20. — Dem Kaufmann Wilhelm Elbel 1 S. Wilhelm Julius Paul, Thurmstraße 2c. — Dem Schneider Hermann Himmelreich 1 T. Oda Emma Bertha, Parkstr. 12. — Dem Posthilfsboten Max Knietzsch 1 T. Auguste Ida Marie, Merseburgerstr. 12a. — Dem Kaufmann Max Oeser 1 T. Gertrud Klara, Grünstr. 5. — Dem Handarbeiter Hermann Erpel 1 T. Olga Martha Hedwig, alter Markt 14. — Dem Drechsler Max Hintze 1 S. Friedrich Wilhelm Max, Ackerstr. 3a. — Dem Handarbeiter Eduard Bieler 1 S. Erdmann Eduard Paul, Schmiedstr. 14. — Dem Maurer Ludwig Krosse 1 T. Marie Luise, Oberglaucha 13. — Dem Former Franz Hädicke 1 T. Wilhelmine Sophie Marie, gr. Brauhausg 21. — Dem Handarbeiter Karl Otto 1 T. Minna Anna Kanzleigasse 3. — Dem Bildhauer Otto Langelüddecke 1 S. Willy Rudolf Kurt, Brunoswarte 19. — Dem Handarbeiter Eduard Deckert 1 S. Julius Theodor, Entb.-Institut. — 1 unehel. S. — 1 unehel. T. **Gestorben:** Der Buchdrucker-Invalid Franz Christoph Friedrich Karl Ulrich 74 J. 1 M. 23 T. Jägerplatz 24. — Des Handarbeiter Oskar Cammitius S. Friedrich Wilh. Oskar 11 M. 18 T. Schützeng. 5. — Des Schmied Friedrich Orth T. Minna Frieda Elise 1 J. 7 T. Schmeerstr. 20. — Der Handarbeiter Gottfried Bauer 63 J. 2 M. 24 T. gr. Brauhausgasse 20. — Der Gärtnergehülfe Samuel Lange 18 J. 9 T. Klinik. — Der Stellmacher Friedrich Wilhelm Trebesius 62 J. 5 M. 20 T. gr. Steinstr 46. — Des Kaufmann Karl Kohl Ehefrau Rosine Friederike geb. Rietsch 39 J. 2 M. 18 T. Germarstr. 2. — Des Zuschneider Franz Mantke T. Marie Elfriede 1 M. 10 T. Herrenstr. 15. — Des Tischlermstr. Gustav Müller T. Martha Anna 5 M. 21 T. Wuchererstr. 19. — Der Fabrikaufseher Andreas Albertz 73 J. 27 T. Strafanstaltslazareth. — Der Candidat der Medizin August Eckhoff 36 J. 3 M. 3 T. Klinik.

Fremdenliste.

Stadt Hamburg. Ihre Excellenz von Schoeler m. Frl. Tochter a. Coburg. Frau General-Sup. Schwarz a. Gotha. Dekan Kapff a. Stuttgart. Fabrikant Andersen a. Altona. Frau v. Staindl a. Brüssel. Ingenieur Jansen a. Niemburg. Student Dombsko a. Krakau. Bergrath Prietze a. Neuenkirchen. Privatier Benedicks a. Amsterdam. Kaufl. Tielcke a. Hamburg. Mayer-Dinkel u. Lehmann a. Frankfurt a. M. Barentin a. Hohenlimburg. **Thüringer Hof.** Amtsrath Raabe a. Kneising. Bankier Baer a. Berlin. Grossist Lilienfeld a. Prenzlau. Arzt Weidling a. Straßburg. Cand. jur. Salge a. Weimar. Kaufl. Steintag a. Leipzig. Ludke a. Jena. Saskau a. Glumberg. Rosenfeld m. Gem. a. Marktbreit.

Tages-Kalender für Donnerstag 27. September:

Kgl. Univ. Bibl.: von 9—1 Uhr. In den beiden letzten Dienststunden aller Wochentage werden Bücher ausgeliehen resp. abgenommen. — **Museum der Prov. Sachsen f. heimathl. Gesch. u. Alterthumskunde:** 11—1 Uhr in der ehemal. Residenz Domgasse 5. — **Bibl. u. Lesezimmer der Kaiserl. Leopold.-Carol. Academie der Naturforscher:** Nm. v. 3—6 in der Kgl. Univ.-Klinik am Domplatz. — **Börsenversammlung:** Vm. 8 im Börsengebäude mit Cours-Notiz. — **Mehlbörsenverf.:** Nachm. von 4—5 Uhr. Kohl's Restaurant. — **Bienenväter-Versammlung:** Ab. 8 bis 10 im „Weißen Roß". — **Schachklub:** Abds. 8 Uhr „Café David". — **Stenographischer Verein nach Stolze:** Abds. 8 Uhr „Café David". — **Kaufmännischer Turnverein:** Fechtunterricht von Abends 9 Uhr ab im „Deutschen Schwert", Mittelstr. — **Verband deutsch. Handlungsgehilfen**, Kreisverein Halle a/S. im „Café David", 1 Tr. — **Hall. Turnverein:** Ab. 8 bis 10 in der städt. Turnhalle. — **Handwerker-Bildungsverein:** Ab. 8 Gesangsstunde im „Paradiesgarten". — **Männergesangverein:** Abends 9—11 Uhr im „Paradies". — **Liedertafel „Melodie":** Abds. 9 Uhr im „goldenen Löwen". — **Handwerkermeister-Liedertafel:** Ab. 8—10 kl. Klausstraße 8. — **Theatralischer Verein „Thalia":** Abends 8½ Uhr im „Café David". — Verein **Aphroditia** im Altenburger Hof. — **Automatisch-mechanische Kunst- u. Musikwerk-Ausstellung v. G. Uhlig,** früh 8—7 Abds. **Aich- u. Waageamt:** von 8—12 u. 2—6 Uhr. — **Botanischer Garten** 8—12 u. 1—6 Uhr. — **Städtische Anstalt für Arbeitsnachweisung.** Inspektor Mertens Arbeitsanstalt. — **Verpflegungsstation I.** für fremde Reisende ebendaselbst. — **Herberge zur Heimath:** Mauergasse 6 b. — **Christliche Mädchen-Herberge, Marthahaus**, Gottesackergasse 2. —

Magdeburger Börse, vom 25. September 1888.

	Zinsf.	Div. 1886	Div. 1887	Kurs
Reichs-Anleihe	4			—
Magdeburger Stadt-Obligationen	4			101,70 bz
Chemische Fabrik Buckau-Obligationen	5			— —
Dessauer Gas-Obligationen	4			— —
		Div. p. St. 1886	Div. p. St. 1887	
Magdeburger Allgem. Versich.-Gesellschafts-Act. p. St. à 300 M. vollgezahlt		25	25	602,00 B
do. Feuerversich.-Actien p. St. à 3000 M. mit 20% Einzahlung		180	188	4150,00 B
do. Hagel-Versicher.-Actien p. St. à 1500 M. mit 40% Einzahlung		—	55	670,00 B
do. Lebens-Versich.-Actien p. St. à 1500 M. mit 20% Einzahlung		21	20	— —
do Rück-Versich.-Actien per Stück à 300 M. vollgezahlt		36	45	— —
		Div. 1886	in % 1887	
Actien Brauerei Neustadt-Magdeburg	4	$13\frac{1}{2}$	10	— —
Caroline, consolidirte Bergwerks-Actien	4	4	5	— —
Chemische Fabrik Buckau-Actien	4	2	—	— —
Dessauer Gas-Actien	4	10	$9\frac{1}{2}$	— —
Eisengießerei und Maschinen-Fabrik Nienburg	4	—	—	— —
„Kette", Elbschiff.-Ges.-Actien	4	2	—	— —
Leoph. ver. chem Fabr. St.-Actien	4	6	—	122,25-23 b
Magdeburger Allgemeine Gas-Actien	4	7	5	— —
do. Bankverein-Antheile	4	$4\frac{3}{4}$	5	— —
do. Ban- u. Creditbank-Aktien	4	10	10	195,50-96 b.
do. Bergwerks-Aktien	4	15	13	— —
do. do. Stamm-Priorit.-Act.	5	15	13	— —
do. Privatbank-Actien	4	$4\frac{7}{10}$	$5\frac{7}{10}$	— —
do. Straßenbahn-Actien	4	9	10	233,75 B
do. Theater-Actien	$3\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{2}$	—	— —
Marie, consolidirte Bergwerks-Actien	4	$6\frac{2}{3}$	—	— —
Maschinenfabrik Buckau-Actien	4	0	—	— —
Sächs. Thür. Braunkohlen-Verwerth.-Actien	4	7	7	— —
do. do. Stamm-Prior.-Act.	5	7	7	— —
Sudenburger Machinenfabrik-Actien	4	10	12	— —
Magdeburger Zuckerraffinerie-Stamm-Actien	4	6	—	— —
do. do. Stamm-Prior.	6	7	—	— —

Wochenübersicht der Reichsbank.

Berlin, 22. September.

Aktiva.				
1) Metallbest. (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das Pfund fein zu 1392 Mk. berechnet	M	927,247,000	Abn.	5,427,000
2) Best. a. Reichskassensch.	„	21,620,000	Abn.	81,000
3) do. Noten d. Banken	„	8,144,000	Abn.	1,441,000
4) do. an Wechseln	„	408,668,000	Zun.	4,314,000
5) do. an Lombardforderung	„	43,424,000	Abn.	412,000
6) do. an Effekten	„	4,372,000	Abn.	247,000
7) do. an sonst. Aktiven	„	35,126,000	Zun.	98,000
Passiva.				
8) das Grundkapital	„	120,000,000	unverändert	
9) der Reservefonds	„	23,894,000	unverändert	
10) d. Betrag d. umlauf. Noten	„	939,489,000	Zun.	5,012,000
11) d. sonst. tägl. fälligen Verbindlichkeiten	„	360,547,000	Abn.	8,812,000
12) die sonstigen Passiva	„	385,000	Abn.	18,00

Industrie, Handel und Verkehr.

-- **Warschau-Wiener** 5 pCt. Prioritäten Serie II., III., IV. und V. Die nächste Ziehung findet Anfang Oktober statt. Gegen den Coursverlust von ca. 1 pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 4 Pfg. pro 100 Mark.

— In der gestrigen Sitzung des Aufsichtsraths der Chemnitzer Dampf- und Spinnerei-Maschinen-Fabrik wurde der Jahresabschluß vorgelegt; derselbe ergiebt 106 561 M Gewinn, wovon 71 000 M zu Abschreibungen verwendet werden; als Dividende sollen 1½ % vertheilt werden, vorbehaltlich der Revision.

— Die Badische Bank und die Württembergische Notenbank haben der Reichsbank angezeigt, daß sie von dem früher geschlossenen, sie in ihrem Discontirungs-Geschäft beschränkenden Abkommen zurücktreten.

— Frankfurt a. M., 25. September. Der Privat-Discont stellte sich heute auf 3¼ %, das Haus Rothschild kaufte ausgesuchte Abschnitte mit 3⅛ %; die Reports berechnen sich auf 4 bis 4¼ %.

— Eine Jutefabrik in Ungarn. Das Projekt der Gründung einer Jutefabrik in Ungarn tritt nunmehr in das Stadium der Verwirklichung. An derselben sind neben der Niederösterreichischen Escompte-Gesellschaft die Gebrüder Guttmann, sowie andere österreichische Industrielle betheiligt; außerdem interessirt sich eine sächsische Jutefabrik gleichfalls für die Sache.

—s. Die Stadtverordneten von Halberstadt beschlossen gestern die Umwandlung der 4prozentigen Stadtanleihe in eine 3½prozentige.

□ Das Direktorium der Herzoglich Sächsischen Landesbank in Altenburg kündigt jetzt die Obligationen von 1882, 1883 und 1884, behufs Umwandlung in 3½prozentige.

—γ Die Generalversammlung der Eilenburger Kattun-Manufaktur-Aktiengesellschaft ertheilte der Verwaltung Decharge und genehmigte die Vertheilung einer Dividende von 4 %. Der ausscheidende Aufsichtsrath, Herr Banquier Emil Steckner in Halle a. S. wurde wiedergewählt.

Concurssachen, Zahlungsstockungen ꝛc.

—γ Ueber das Vermögen des Restaurateurs Welz auf der Rabeninsel ist der Konkurs eröffnet.

Schiffsverkehr und Seewesen.

— London, 25. Septbr. Der Castle-Dampfer „Methven Castle" ist gestern auf der Heimreise von Capetown abgegangen.

Berliner Fondsbörse.

Berlin, 26. September 1888.

Diskonto-Commandit-Anth. 231.75. Mainz-Ludwigshafener E.-Aktien 108.70. 4% Ungarische Goldrente 84,50. 4% Russische Anleihe v. 1880 84.90. Franzosen 115.—. Oesterr. Credit-Actien 165.10. Tendenz: Träge.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen: September-Oktober 184.20. November-Dezbr. 188.— Ermattend.
Roggen: Septbr.-Oktober 159.50. Oktober-November 158.70. November-Dezember 162.25. Ermattet.
Gerste: loco 135 à 196.
Hafer: September-Oktober 137.75.
Spiritus: 70er loco versteuert 33.90. September-Oktober 33.10. 70er April-Mai 36.80. Ruhig.
Rüböl: loco 59.30. Septbr.-Oktbr. 58.50. April-Mai 55.80.

Wetterbericht der Hallischen Zeitung.

Nachdruck verboten.

Muthmaßliches Wetter am 27. September.
Mäßiger Wind, aufklärend, trocken, etwas wärmer.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 25. September. Wilhelm Juncker, der Erforscher des oberen Congo- und Nilgebiets, trifft am Donnerstag in Berlin ein, um auf Ersuchen des Emin Pascha-Komitees an den Berathungen wegen der bevorstehenden Expedition theilzunehmen.

Stuttgart, 25. September. Soweit bis jetzt feststeht, wird Kaiser Wilhelm am Donnerstag Abend um 8 Uhr hier eintreffen. Der Hof wird denselben am Bahnhof begrüßen, der König bei schlechter Witterung im Schloß. Der Ostflügel des letzteren wird prunkvoll eingerichtet.

Am Donnerstag Abend ist die Stadt festlich erleuchtet, wozu bereits großartige Vorbereitungen getroffen werden. Cannstatt ist bemüht, den Kaiserbesuch bei einem Volksfest zu erlangen, welches wahrscheinlich in Verbindung mit einer Fahrt durch die Stadt, welche für Freitag Vormittag geplant wird, gefeiert wird. Die Kriegervereine aus der nähern und weitern Umgegend werden in Sonderzügen eintreffen. Bis jetzt ist die Abreise auf Freitag Nachmittag 4 Uhr festgesetzt; man hofft dieselbe jedoch verzögern zu können, da der Geburtstag der Kaiserin Augusta, welchen der Kaiser auf der Insel Mainau mitfeiert, auf den 30. d. fällt. Das Königspaar ist, begleitet von den Spitzen der Militärbehörden in Civil, soeben 1 Uhr von Friedrichshafen angekommen. Am Bahnhof war kleiner Hofempfang. Der König, welcher gut aussieht, bestieg den Wagen ohne einer Stütze zu bedürfen.

London, 26. September. Einer Reutermeldung aus Zanzibar vom 25. zufolge griffen die Eingeborenen an und tödteten am 21. zwei Angestellte der deutschostafrikanischen Gesellschaft in Kilwa. Die Eingeborenen, welche Bogamoyo argriffen, zogen sich ins Innere des Landes zurück.

Das größte Glück
des Menschen ist ohne Zweifel eine gute Verdauung, denn nur dadurch kann der Körper in gesundem, lebensfähigen Zustande erhalten werden.

Es ist wissenschaftlich bewiesen, daß schlechte Verdauung und überhaupt Krankheiten des Magens durch Störungen der Leber und Nieren verursacht sind, folglich ist eine normale Funktion der Verdauungsorgane nur dann möglich, wenn Leber und Nieren in gesundem Zustande sich befinden. Keine Medizin übt solche Heilkraft auf diese Organe aus, als Warner's Safe Cure, was durch nachstehende Einsendungen bestätigt wird.

Philipp Ringel in Hechtheim schreibt: Meine Tochter war Jahre lang mit Magen- und Leberleiden behaftet, sodaß sie nach Genuß von Speisen die gräßlichsten Schmerzen hatte. Es blieben alle angewandten Mittel erfolglos, bis ich auf Warner's Safe Cure aufmerksam gemacht wurde und diese Medizin anwandte. Nach Gebrauch von einer Flasche besserte sich ihr Zustand schon bedeutend und jetzt nach Gebrauch von 4 Flaschen ist sie, Gott sei Dank, ganz gesund.

Richard Neumeister, Leipzig, Windmühlenstr. 21, 1. St., schreibt: Es macht mir besondere Freude, Ihnen mitzutheilen, daß ich nach Gebrauch von 2 Flaschen Warner's Safe Cure von meinem Magen- und Leberleiden, mit welchem ich behaftet war, vollständig wieder geheilt bin und verfehle ich nicht, allen derartigen Leidenden dieses Heilmittel zu empfehlen.

Warner's Safe Cure ist zu beziehen durch Apotheken. District-Haupt-Niederlage: Engel-Apotheke in Leipzig. [19144

FÜR TAUBE. — Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben Jedem gratis zu übersenden. Adr. Nicholson, Wien IX, Kolingasse 4. [16071

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Auguste Droste mit Hrn. Rudolf Knierim (Rinteln. Pyrmont). Frl. Emma Buttenberg mit Hrn. Gymnasiallehrer Wilhelm Brinckmeyer (Burg). **Verehelicht:** Hr. Apotheker William Rieschlag mit Frl. Käthe Bode (Berlin. Hannover). Hr. Sek.-Lieut. Wilhelm von Diemar mit Frl. Mathilde Heise (Moringen). **Geboren:** Ein Sohn: Hrn. Pfarrer Kirchberger (Bissingen b. Ulm). Hrn. Stabsarzt Dr. Hobein (Stargard in Pommern). Eine Tochter: Hrn. Maurermstr. Karl Dressel (Hötensleben). Hrn. Lehrer Hermann Meyer (Lüneburg). **Gestorben:** Hr. Forstreferendar Wilhelm Bregger (Giengen a. Brenz).

Amtliche Bekanntmachungen.

Behufs Vornahme von Pflasterarbeiten in der Wittekindstraße wird die Strecke von der Trothaschenstraße bis nach dem Bade Wittekind vom 25. ds. Mts. ab für Fuhrwerk und Reiter bis auf Weiteres gesperrt. [19160

Giebichenstein, den 24. Septbr. 1888.

Der Amtsvorsteher.
Stridde.

Bekanntmachung.

Die für die diesjährige Wahl für das Haus der Abgeordneten aufgestellten Urwählerlisten der hiesigen stimmberechtigten Wähler liegen **vom 1. bis 3. Oktober d. J.** auf hiesigem Rathhause zu Jedermanns Einsicht öffentlich aus.

Innerhalb drei Tagen nach dieser Bekanntmachung steht es Jedem frei, gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Liste Einwendungen bei uns schriftlich anzubringen oder zu Protokoll zu erklären. [19156

Löbejün, den 25. September 1888.

Der Magistrat.

Familien-Nachrichten.

Rechtsanwalt Dr. jur. **Hugo Kuznitzky**
Olga Kuznitzky geb. **Loewenheim**
Vermählte. [19150
Halle a. S., im September 1888.

Durch die glückliche Geburt eines strammen **Jungen** wurden hoch erfreut [19179

Hugo Messing und Frau
Hedwig geb. **Pfeiffer.**

Halle a. S., den 26. September 1888.

Heute früh ½1 Uhr entschlief nach jahrelangem Leiden sanft in dem Herrn unsere unvergeßliche liebe Gemahlin, Mutter und Tochter Frau **Marie Selma Wally Blanckmeister** geb. **Liebich** in einem Alter von fast 49 Jahren am Herzschlag und soll nächsten Sonnabend um 2 Uhr beerdigt werden.

Dies hiermit zur Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme.

Die tiefbetrübten Hinterlassenen.

Freiroda, den 25. September 1888.

Pastor **Blanckmeister**
nebst Kindern und Anverwandten.

Für die so erhebenden Beweise herzlicher Theilnahme bei der Beerdigung meines theuren Vaters sage ich meinen innigsten Dank. [19170

Dr. F. Ulrich.

Verlag der Aktiengesellschaft „Hallische Zeitung" zu Halle.
Verantwortlich: Chefredakteur Dr. Richard Hamel für Politik, Feuilleton und den übrigen Inhalt ausschließlich des Nachbezeichneten; Redakteur Dr. Ewald Schulze für Lokales, Provinzielles, Theater und Musik. L. Lehmann für den Börsen- und Inseratentheil: — sämmtlich zu Halle.
Die Redaktion ist geöffnet von 5½ Uhr Morgens an. Der Chefredakteur ist zu sprechen Vorm. 10—½11 Uhr und Nachm. zwischen 1—2. Am besten wendet man sich schriftlich an die Chefredaktion. Redakteur Dr. Schulze ist zu sprechen Vorm. ½10—½11 und von ½12—½1 Uhr. — Die Expedition (Inseratenannahme und Geschäftsangelegenheiten) ist offen von 7 Uhr Vorm. bis 7 Uhr Abends.

Ausverkauf zurückgesetzter Gardinen.

Ausser den täglich eintreffenden Neuheiten in Gardinen jeder Preislage empfehlen wir eine grosse Partie zurückgesetzter Gardinen, auch Rester von 1—4 Fenster in weiss und crême zu aussergewöhnlich billigen Preisen. [19032

A. Huth & Co.,
Gardinen-Manufactur

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Erste Beilage zu № 227 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Donnerstag, 27. September 1888.

Aus dem Berichte der Fabrik-Inspectoren.

Im Anschluß an die Frage der Lohnzahlung werden in dem Berichte der Fabrik-Inspectoren für das Jahr 1887 die Einführung der Fabrikordnung, das Verlassen der Arbeit ohne Kündigung, sowie die Thätigkeit einiger gewerblichen Schiedsgerichte behandelt.

Was die Einführung der Fabrikordnungen betrifft, so hat diese auch im Berufsjahre wieder eine Zunahme erfahren. Insbesondere gilt dies neben den Bezirken Schleswig-Holstein und Koburg-Gotha von den Aufsichtsbezirken Dresden, Chemnitz, Zwickau, Leipzig und Meißen. In den genannten Bezirken des Königreichs Sachsen wurden dem Aufsichtsbeamten häufig Entwürfe zur Begutachtung vorgelegt. Seitens des letzteren wurde dahin gewirkt, daß für Arbeiter drückende Bestimmungen darin beseitigt und der Lohntag auf einen anderen Tag als den Sonnabend verlegt wurde. Nach den Berichten aus den Bezirken Hohenzollern und Dresden sind daselbst die meisten größeren Anlagen mit Fabrikordnungen versehen und enthalten dieselben keine den Arbeitern besonders lästigen, oder den gesetzlichen Bestimmungen zuwiderlaufende Bestimmungen. Im Aufsichtsbezirke Reuß j. L. verfehlen die angetroffenen Fabrikordnungen ihren Zweck bisweilen aus dem Grunde, weil man auf die Mitwirkung der Arbeiter zu wenig Rücksicht nimmt, hier und dort verhältnißmäßig zu hohe Ordnungsstrafen festsetzt, und weil über die Verwendung der Strafgelder zu wenig klare Bestimmungen vorhanden sind, um Mißtrauen von vornherein zu verhüten.

Ueber Verlassen der Arbeit ohne Kündigung wird im Vergleich zu den Vorjahren wenig Klage geführt. Wiederholt kamen solche Klagen außer dem Bezirke Koburg-Gotha, wo Kontraktbrüche nach Mittheilung des Aufsichtsbeamten sehr häufig stattfinden, in den Bezirken Hohenzollern, der Pfalz rc. und Meißen zur Kenntniß der Beamten. Dem Beamten des Bezirks der Pfalz wurden zehn Fälle, darunter drei bezüglich weiblicher Arbeiter, zur Anzeige gebracht, in welcher Personen unter 21 Jahren unter Zurücklassung der Arbeitsbücher vertragsbrüchig geworden waren. Die Einführung des freien Arbeitsverhältnisses unter beiderseitigem ausdrücklichem Verzicht auf jede Kündigungsfrist ist offenbar in weiterer Zunahme begriffen. „Viele Fabrikbesitzer," so schreibt der Aufsichtsbeamte für Plauen, „treffen mit ihren Arbeitnehmern ein Abkommen, welches sie von der Einhaltung der 14tägigen Kündigungsfrist beiderseits entbindet, weil sie der Ueberzeugung sind, daß ein Zurückhalten des Arbeiters, sobald dieser wegzugehen wünscht, den Arbeitgebern wenig Nutzen, vielfach sogar vielen Schaden verursachen kann." Im Aufsichtsbezirke Hannover dagegen, wo man in den größeren Städten gleichfalls von der Festhaltung der 14tägigen Kündigungsfrist mehr und mehr zurückkommt, hat sich in Osterrode a. H., um sich gegen unbefugtes Verlassen der Arbeit seitens der Arbeiter zu schützen, ein Fabrikantenverein gebildet, welcher die dortigen 12 Textilfabriken umfaßt und dessen Mitglieder sich gegenseitig verpflichtet haben, keinen Arbeiter unter einander anzunehmen, der nicht einen richtigen Abkehrschein seines vorigen Arbeitgebers vorzeigen kann. Hier ist die 14tägige Kündigung noch beibehalten, und die Einrichtung bewährt sich nach dem Berichte des betreffenden Aufsichtsbeamten gut.

Was die gewerblichen Schiedsgerichte anlangt, so wird deren Einrichtung in einzelnen Orten des Aufsichtsbezirks Kassel-Wiesbaden beabsichtigt. Auf die an den Aufsichtsbeamten dieses Bezirks gerichtete Anfrage empfahl derselbe das Statut des im Februar 1887 in Frankfurt a. M. in Wirksamkeit getretenen Schiedsgerichts. Das gewerbliche Schiedsgericht in Stuttgart hat für das Jahr 1887 seinen ersten Jahresbericht veröffentlicht. Nach demselben wurden im Ganzen 567 Klagen erhoben und zwar 66 von Arbeitgebern und 501 von Arbeitnehmern. Gegenstand der Klagen war in 52 Fällen Antritt, Fortsetzung und Aufhebung des Arbeitsvertrages, in 452 Fällen Leistung aus dem Arbeitsvertrag (Lohn, Entschädigung), in 44 Fällen Ausstellung von Zeugnissen, Ergänzung und Herausgabe von Arbeitsbüchern, in 5 Fällen Erstattung von zuviel erhobenen Krankenversicherungsbeträgen, in 8 Fällen Fortsetzung oder Aufhebung des Lehrverhältnisses, in 6 Fällen Leistung aus dem Lehrverhältniß. Bei dem im Vorjahre in Greiz in Wirksamkeit getretenen Schiedsgerichte waren im Berichtsjahre 124 gewerbliche Streitsachen anhängig, darunter 17 von Arbeitgebern erhobene Klagen.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

♁ **Nordhausen**, 25. September. (Communales. — Unglücksfälle.) In der gestrigen Sitzung unserer Stadtverordneten wurde der Beschluß gefaßt, den Magistrat zu ersuchen, dahin zu wirken, daß in den alljährlich herausgegebenen Wohlthatenverzeichnissen des Waisenhauses hinter den verzeichneten Gaben die Wünsche der Geber um Fürbitten der Waisenkinder um alles Mögliche (gesegneter Viehstand u. s. w.) in Wegfall kommen. Manche dieser Wünsche sind geradezu als Unfug zu bezeichnen. In derselben Sitzung wählten die Stadtverordneten zu Inspektoren für 4 Wohlthätigkeitsanstalten nur weltliche Personen und lehnten die Wahl eines mit vorgeschlagenen Geistlichen ab unter der ausdrücklichen Motivirung, daß man durchaus kein Mißtrauensvotum ertheilen, aber prinzipiell in diese weltlichen Aemter keine geistlichen Herren einsetzen wolle. — Im Nachbardorfe Hainrode ging gestern früh der Hofmeister S. mit seiner Gattin auf das Feld. Das Ehepaar ließ die beiden kleinen Kinder allein zu Hause. Der kleine 3jährige Sohn hat die Branntweinflasche des Vaters im Schranke entdeckt, hat daraus getrunken und auch dem einjährigen Schwesterchen von dem schlimmen Trank eingegossen. Als die Leute heimkehrten, fanden sie ihre Kinder todtkrank. Der herzugerufene Arzt hat den kleinen Buben noch durch Eingeben eines Brechmittels vom Tode gerettet, aber das kleine Töchterchen ist an Alkoholvergiftung gestorben. — In Thalebra hat am letzten Donnerstage nach Feierabend der 18jährige Arbeiter M. seiner alten Mutter, einer armen Wittwe, noch Feuerholz aus dem Holze holen wollen, dabei ist er von einer hohen Buche herunter zu den Füßen der alten Mutter gestürzt und hat so schwere Verletzungen erlitten, daß er nach einer Viertelstunde seinen Geist aufgeben mußte.

)(**Torgau**, 24. September. (Missionsfest.) Gestern feierte die Ephorie Torgau ihr Ephoralmissionsfest, das zu einem wahren Volksfeste sich gestaltete. Herr Oberlandstallmeister Graf Lehndorff hatte die Güte gehabt, den Gradiker Park zur Verfügung zu stellen. Schloß Gradiß ist der Wohnsitz des Herrn Oberlandstallmeisters, stammt aus der Zeit Augusts des Starken von Sachsen und wurde von diesem als Jagdschloß gebaut. Die drei Lindenalleen, welche den Schlössern jener Zeit unentbehrlich waren und fächerartig von der Vorderseite in den Park hineinliefen, sind noch unversehrt vorhanden, bieten tiefen Schatten, während sonst der Park aus dem steifen Gartenstil zu einem Naturpark mit herrlichen Baumgruppen und schönen Rasenplätzen umgewandelt worden ist. Frau Gräfin Lehndorff, die dem Feste ihre wärmste Theilnahme entgegenbrachte, hatte den besten Platz des Parkes aufzufinden gewußt. Er bot in seiner Umschlossenheit mit Baumgruppen eine Akustik, um welche ihn gar manche Kirche beneiden könnte. Ein blumengeschmückter Altar und eine von Laubgewinden umschlungene Kanzel waren errichtet und eine in der Nähe befindliche Laube in sinniger Weise zu einer Sakristei umgewandelt worden. Und als ob man das Vorbild der ältesten Kirchen vor Augen gehabt hätte, in denen Orgelchor und die Empore für die Sänger getrennt waren, waren zwei Podien aufgebaut, das eine links von Altar und Kanzel für den Torgauer Kirchenchor unter Leitung des Herrn Musikdirektors Dr. Taubert, das andere rechts für das Harmonium, welches von Frau Gräfin Lehndorff selber gespielt wurde. Kanzel und Altar gegenüber standen reichlich Stühle und Bänke für die Zuhörer aber sie reichten doch nicht für die Menge der Gekommenen. Das herrlichste Wetter begünstigte die Feier, und es mögen, nach der Collekte zu schließen, die 111 Mark 88 Pfg. betrug und nur drei größere Geldstücke zeigte, 6—700 Personen zusammengewesen sein. Das Fest zerfiel in zwei Theile, den Predigttheil und den Vortragstheil, beide von volltönigem Gemeindegesange und von Chorgesang umklungen und getragen. Der Kirchenchor, unter der Führung seines längst bewährten Leiters, leistete Treffliches. Er bot u. anderem das wunderbar schöne „Heilig" des Grafen Redern und ein ergreifendes Tedeum von Kotzfeldt, dessen Macht namentlich in dem wirkungsvollen Wechsel zwischen glockenreinem Einzelsopran und markigem Gesammtchor liegt. — In der Pause zwischen den beiden Theilen — die Gesammtfeier dauerte von 3 Uhr Nachmittags bis 6 Uhr — wurde den Theilnehmern auch Gelegenheit zu leiblicher Erfrischung geboten. — Festprediger war Herr Pastor und geistlicher Inspektor der Francke'schen Stiftungen Palmié aus Halle, der auf Grund der Bitte des macedonischen Mannes im Traumgesichte des Paulus „Komm hernieder und hilf uns!" (Apostelgesch. 16, 8—10) in lebendiger und überzeugungsvoller Rede die Hörer für die heilige Sache der Mission von Neuem erwärmte oder erweckte. — In der Nachfeier sprachen Herr Pastor Köstler aus Zwethau, und Herr Pastor Parisius aus Neiden, der erstere, indem er die Predigt, welche den Blick namentlich auf die Kulturvölker unter den Heiden gerichtet hielt, durch eine Erzählung aus dem Leben der heidnischen Naturvölker zu ergänzen suchte, der andere, indem er uns Deutschen die Missionsgabe der Engländer vorhielt und uns dadurch zu größerer Opferwilligkeit anzuspornen suchte. Den Schluß der Feier bildete sodann eine Ansprache des Superintendenten Trümpelmann aus Torgau, welche das Facit aus dem von den Vorrednern Gebotenen zog, damit es im Gedächtniß der Zuhörer verbleibe, und dann mit einem Dankgebet für das gesegnete Fest schloß.

Personalien.

— Der Geheime Justizrath und Rechtsanwalt bei dem königlichen Kammergericht, stellvertretender Vorsitzender der Anwaltskammer und Vorstandsmitglied des „Deutschen Juristen-Vereins", Herr v. Wilmowski, feiert am 28. September d. J. sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum.

[Nachdruck — auch im Einzelnen — nur mit genauer Quellenangabe gestattet.]

Sitzung des Bezirksausschusses in Merseburg.

In der öffentlichen Sitzung des Bezirks-Ausschusses zu Merseburg am 21. d. M. sind unter anderem folgende Sachen verhandelt worden, welche von allgemeinerem Interesse sein dürften:

1. Der Kaufmann B. in Querfurt hatte beim Kreis-Ausschuß in Querfurt die Ertheilung der Erlaubniß zum Kleinhandel mit Branntwein nachgesucht, war aber mit seinem Gesuch abgewiesen worden, weil der Kreis-Ausschuß in Querfurt ein Bedürfniß zur Errichtung einer weiteren Branntweinschankstätte in Querfurt nicht anerkennen konnte. Gegen dieses Erkenntniß hatte B. die Berufung eingelegt. Dieselbe mußte zurückgewiesen und das Erkenntniß erster Instanz bestätigt werden. Die Stadt Querfurt hat bei 5250 Einwohnern bereits 20 Gastwirthschaften und 10 Geschäfte mit der Konzession zum Kleinhandel mit Branntwein, es kommt somit auf je 175 Einwohner eine Branntweinverkaufsstelle. Nach Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts müssen aber bei Beurtheilung der Bedürfnißfrage die vorhandenen Gastwirthschaften mit in Betracht gezogen werden und war daher das Bedürfniß zur Errichtung noch einer Branntweinverkaufsstelle nicht anzuerkennen.

„Sie würden sie heirathen, Lorédan? Ueberlegen Sie es wohl."

„Ich rufe die jungfräulichen Gewässer dieses Golfs zu Zeugen auf! Ich würde Miß Elmina heirathen!"

„Nun, mein Freund, Miß Elmina, welche Sie selbst einen Engel der Anmuth, Schönheit und Güte genannt, — Miß Elmina liebt Sie, gehört Ihnen."

Lorédan stieß einen dumpfen Schrei aus und schlug die Hände vors Gesicht.

„Ja," fuhr Edward im ernsten Tone fort, „Miß Elmina liebt Sie. Ich rufe, wie Sie, die Gewässer dieses Golfs zum Zeugen auf! — Deshalb bin ich hierhergekommen."

Nach einer langen Pause, während welcher Edward die Ueberraschung und die anstürmenden Empfindungen seines Freundes respectiren zu müssen glaubte, erzählte er Alles, was vor und nach Sonnenuntergang auf der Florida vorgegangen und gesprochen worden, wobei er die näheren Umstände seines Duells mit Willy einfließen ließ.

„Mit welch' unschuldiger, freundschaftlicher — Falschheit haben Sie diese Angelegenheit geführt, Edward?" sagte Lorédan im Tone sanften Vorwurfs. „Wie blindlings bin ich in Ihre listigen Schlingen gerannt! — Lassen Sie mich Athem schöpfen, ich ersticke unter dem Gewicht dieses Unerwarteten!" —

„Edward und Sie —"

„Ei, denken wir nicht an mich, ich habe meine alte Trösterin und Geliebte, die Philosophie. Denken wir an Sie, das ist die Hauptsache. Jonathan erwartet Sie."

„Im Namen Gottes, Edward, verlangen Sie nicht das Unmögliche! Ich werde thun, was ich gesagt habe, aber ich bedarf dieser Nacht, um mich zur Rückkehr in jenes Haus vorzubereiten, aus dem ich mich für immer verbannt."

„Das ist unerhört! Er läßt sich bitten, um Elmina zu sehen. Das kommt mir vor, wie ein Verdammter, der sich weigert, in das Paradies einzutreten."

„Auch muß ich den Tag erwarten, um die heiligen Interessen meines Vaters — —"

„Das ist bereits von mir Alles besorgt. Diese Interessen sind von heute an die meinen. Sie werden sich jetzt wohl überzeugt haben, daß ich die Florida verließ, um nicht mehr dahin zurückzukehren; meine Bagage bestätigt das. Unsere Rollen sind getauscht: Sie bleiben, und ich — reise. Ich überspringe den Bach, der mich von England trennt und sende Ihnen ein Schiff in den Hafen von Gessin, werde die mir zugefallene Erbschaft erheben, nach Frankreich gehen, Ihren Vater aufsuchen und befreien, und Ihnen denselben hierherführen. Damit aber Ihr Zartgefühl nicht verletzt wird, werden Sie mir bei meiner Rückkehr, wo ich Sie als reichen Mann wiederfinde, meine Auslagen erstatten. — Lorédan, mein Plan ist unwiderruflich, und ich unterdrücke im voraus jeden Widerspruch auf Ihren Lippen."

Lorédan fügte sich schweigend dem Willen seines Freundes; er wurde hauptsächlich von der Erinnerung jenes Duells zwischen Edward und Willy beherrscht. —

„Jetzt ist es nöthig, da Sie durchaus erst morgen nach der Florida zurückkehren wollen, unserem Wohlthäter Jonathan eine schlechte Nacht zu ersparen. Hier ist mein Schreibgeräth; schreiben Sie an den Capitain ein Billet. Dieses Feuer wird Ihnen wie eine Sonne leuchten. — Noch eins. — Auf der Florida weiß keine Seele von Ihrer Liebe zu Rita, und diese dessen können Sie versichert sein, ist zu edel, um Sie zu verrathen, den Retter ihres Lebens. — Sie wird für die Andern stets ihre Schwester sein, sie hat dieses Geheimniß bisher treu bewahrt und wird es, so lange Sie es für nöthig erachten. Hüten Sie sich auch, in Ihren Briefen

---

zittern ließ, „Ihr Vergehen hat Gottlob noch kein Unheil angerichtet. Ich erwartete Ihre Rückkehr von der Expedition, bevor ich mit meiner Nichte sprechen wollte; sie weiß in der That noch nichts. Mein Neffe Willy hat wohl gegen Sie ein größeres Unrecht begangen. Er hat mir Alles bekannt. — Sprechen wir also nicht von Vergeben. Vergeben wir gegenseitig. Herr von Gessin ist sehr schüchtern und Sie, mit Ihrer Erfahrung, Ihrem gewandten Wesen, Sie traten aus Freundschaft für ihn ein und handelten für ihn. Das ist brav, Sir Edward! — Um nun ganz offen zu sprechen, so glaubte ich, daß dieser Verbindung keine Hindernisse entgegentreten, und ich wünschte sehr, daß ich jetzt Ihrem Freunde die Hand drücken könnte." —

„Verlieren Sie kein Wort mehr, Capitain. Lassen Sie Spark für mich satteln und geben Sie mir Elphy zur Begleitung mit."

„Sir Edward, es ist gleich Nacht, warten Sie nur" — —

„Keine Minute! Haben sich die beiden Damen von ihrem Anfall erholt?"

„Elmina ist gefaßter und Willy hat es übernommen, Rita über ihren Bruder zu trösten —"

„Das ist mir genug. Ich nehme rasch meine kleine Bagage, schüttele Ihnen und Willy die Hand, besteige Spark und bin im Fluge bei Lorédan. Das ist, wie Sie wissen, ein Leben nach meinem Sinne: abreisen, dahinbrausen, ankommen und wieder fortreisen! Uebergeben Sie mich meinem Elemente."

Jonathan willigte ein und bald war Alles nach Edward's Wünschen gethan.

Elphy erschien auf der Terrasse und spielte mit Spark's Ohren, freudigtolle Ausdruck seines Gebelles verkündete das Glück, das er empfand, sich mit seinem Lieblingspferd für den Dienst des Hauses verbunden zu sehen.

Nizam legte die Brücke über den Graben und überschritt sie zuerst, um Edward auf der äußeren Seite zu erwarten. Sobald er erschien, sagte ihm Nizam in tieftraurigem Ton:

„Sir Edward, ich habe Sie verstanden. — Denken Sie an mich; verlassen Sie mich nicht; geben Sie mir die Freiheit wieder!"

„Nizam," flüsterte Edward, auf die Mähne Spark's gebeugt, „Morgen, in der Mitte des Tages, erwarte ich Sie in der Bai von Agoa, wo ich am Fuß einer einzelnen Palme, das Armband für Elmina an Elphy's Hals befestigte. — Sie kennen den Ort." —

Und Pferd und Hund verschwanden, wie zwei Blitze, in der Richtung des Limpide-Stream. Auf seinem Wege hielt Edward ein langes Selbstgespräch über das Thema: Ein redlicher Mann ist oft gezwungen, zu täuschen, um Gutes zu thun, wie ein Anderer täuscht, um Böses anzurichten. —

In der Bai von Agoa angekommen, nahm er seinen Weg längs des Meeres dem Norden zu. Elphy sprang voraus, den fraglichen Gegenstand zu entdecken, der durch Sir Edward für den Dienst des Hauses gesucht ward. Plötzlich widerhallte ein ungewöhnliches, mit Wehklagen untermischtes Gebell zwischen der doppelten Einsamkeit der Wälder und des Oceans. Der Reiter legte die rechte Hand an die Waffen des Sattels und blickte in die Dunkelheit der Bäume, die auf zehn Schritte nichts erkennen ließ. Elphy verstärkte sein Geheul und kam auf Edward's Ruf nicht zurück, was befürchten ließ, daß er mit irgend einem Feind zu thun habe, den der Gallopp des Pferdes herbeigezogen. Endlich, nachdem er den Fuß eines Berges überstiegen, der sich wie ein Vorgebirge nach dem Meere zog, entdeckte Edward ein ungeheures Feuer, das am Ufer des Oceans angezündet

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188809272-17/fragment/page=0005

2. Der Ortsarmenverband Lützen klagt gegen den Ortsarmenverband Bothfeld auf Erstattung der für die Wittwe K. aufgewendeten Unterstützungen. Die Wittwe K. hat durch über 13 Jahre langen bis 1886 dauernden Aufenthalt in Bothfeld daselbst ihren Unterstützungswohnsitz erworben. Die Unterstützung ist Anfang dieses Jahres in Lützen, wohin die K. inzwischen verzogen war, gewährt worden. Die Nothwendigkeit und Angemessenheit der Unterstützung ist vom Beklagten nicht bestritten worden, weshalb ihm durch Bescheid des Vorsitzenden des Bezirks-Ausschusses aufgegeben war, die aufgewendeten Unterstützungsbeiträge dem Kläger zu erstatten. Gegen diesen Bescheid beantragte Beklagter die mündliche Verhandlung vor dem Bezirks-Ausschusse, brachte in der betreffenden Schrift Neues jedoch nicht hervor. Da auch in dem Termine ein Vertreter des Beklagten nicht erschienen war, mußte der bezeichnete Bescheid lediglich bestätigt werden.

3. Der Handelsmann Paul B. in Buckau bei Herzberg beantragte beim Kreisausschuß in Herzberg die Ertheilung der Erlaubniß zum Bierausschank. Vom Kreisausschuß mit seinem Gesuch zurückgewiesen, hatte B. Berufung gegen das Urtheil eingelegt, welche jedoch ebenfalls zurückgewiesen werden mußte. Von dem Vertreter des Klägers wurde eine Petition, von 90 Einwohnern von Buckau unterschrieben, vorgelegt, in welcher die Errichtung der fraglichen Bierwirthschaft befürwortet wird, auch wird von Seiten des Gemeindevorstehers und, wie der Vertreter des Klägers anbringt, selbst von Seiten des Ortsgeistlichen das Bedürfniß anerkannt. Dennoch vermochte der Gerichtshof nicht die Ueberzeugung zu gewinnen, daß für Buckau, welches nur 436 Einwohner zählt und bereits eine Schankwirthschaft besitzt, das Bedürfniß zur Errichtung eines zweiten Bierausschankes vorliegt.

4. Der Ortsarmenverband Berlin klagt gegen den Ortsarmenverband Zeitz auf Erstattung der Unterstützungen für die Familie des Bildhauers St. Beklagter wird verurtheilt, dem Kläger 171 ℳ 55 ₰ für aufgewendete Unterstützungen zu erstatten, während Kläger mit seiner Mehrforderung in Höhe von 110 ℳ 3 ₰ abgewiesen wird. St. hatte am 20. September 1886, dem Tage, an welchem seine Familie unterstützt worden ist, seinen Unterstützungswohnsitz in Zeitz noch nicht verloren, da derselbe im September 1884 von Zeitz war weggezogen, die zweijährige Frist, durch welche bei ununterbrochener Abwesenheit der Unterstützungswohnsitz aber verloren geht, durch eine an die Frau des St. gewährte Unterstützung unterbrochen worden ist. Die Berechtigung zur Ersatzforderung der Unterstützungsbeträge, welche indessen nach dem Dezember 1886 den Kindern des St. gewährt worden sind, konnte nicht anerkannt werden, da diese Unterstützungen von dem gedachten Zeitpunkte ab nicht mehr für erforderlich erachtet worden sind.

Aus aller Welt.

— Der kleinste Oceanwanderer. Unter diesem Titel brachten wir vor einigen Wochen ein Feuilleton, dessen sich unsere Leser noch entsinnen werden. Der am 21. d. in Queenstown angekommene Dampfer „Germanic" der White Star-Linie überbringt die Nachricht, daß die norwegische Barke „Nor" den Capitän Andrews an Bord hat, welcher den Versuch machte, in seinem kleinen Boote „Dark Secret" (Dunkles Geheimniß) über den atlantischen Ocean zu segeln. Als die Barke den abenteuerlichen Seemann am 19. d. Mts. an Bord nahm, befand sich derselbe in jammervollem Zustande. Seinen Rock hatte das Seewasser weiß gebeizt, sein langes Haar klebte an einander und er war kaum im Stande, ein Wort zu sprechen. 2 Monate und 11 Tage hatte Andrews in dem kleinen Fahrzeug auf dem Ocean zugebracht.

— Ueber die Einschätzung der Frankfurter Bankiers zur städtischen Einkommensteuer daselbst entnehmen wir Frankfurter Blättern folgende Notizen. Wir bemerken dabei, daß zur städtischen Steuer bekanntlich nur das Einkommen aus dem Gewerbe und demjenigen Grundbesitz herangezogen wird, welches am Orte selbst entsteht. Die Einschätzung schließt also nicht aus, daß das Gesammteinkommen der Betreffenden sich in einzelnen Fällen höher berechnet. Das eingeschätzte Jahres-Einkommen beträgt hiernach: C. W. v. Rothschild 4 800 000 Mk., M. M. v. Rothschild 750 000 Mk., L. G. v. Erlanger 360 000 Mark, Fr. E. v. Erlanger 204 000 Mk., Theodor Stern 204 000 Mk., M. v. Bethmann 144 000 Mk., L. A. Hahn 120 000 Mk., A. F. J. Hauck 84 000 Mk., H. Seligmann 84 000 Mk., Grumelins 72 000 Mk., G. F. Metzler 60 000 Mk., G. A. Metzler 60 000 Mk., G. G. H. Hauck 48 000 Mk., J. A. Hauck 48 000 Mk., P. H. C. Metzler 42 000 Mk.

— Einer der größten Vechvögel unserer Zeit ist gewiß der „Präsident der Republik Cunani", Herr Jules Gros aus Paris, mit dem sich die Zeitungen schon wiederholt beschäftigt haben. Seine erste Regierungshandlung — vor etwa einem Jahre — war die Stiftung eines Ordens, des Sterns von Cunani, und sodann die Ernennung dieser hoher Würdenträger, mit denen er aber bald in Zerwürfnisse gerieth, die zu gegenseitigen höchst ergötzlichen Abstechungen führten. Dann gerieth Gros für einige Zeit in Vergessenheit, bis vor einem Monat gemeldet wurde, daß Gros und sein Gegenkönig oder vielmehr Gegenpräsident Guiges, die sich inzwischen geeinigt hatten, ihre Herrscherrechte an eine englische Gesellschaft für 250 000 Fr. in Cunani-Actien verkauft und sich mit den neuen englischen Colonisten in Southampton nach Cunani eingeschifft hätten. Das war auch richtig, aber auch jetzt sollten dem armen Gros keine Cunaifreuden erblühen, denn seine Genossen haben sich seiner in höchst unhaltbarer Weise entledigt. In Georgestown, dem Hafen von Englisch-Guyana, angekommen, lockte man Gros auf ein Schiff, welches ihn nach Cunani, bezw. nach dem nächsten Hafen bringen sollte. Auf hoher See angekommen aber erfuhr der arme Präsident, daß man ihn heimtückisch auf ein falsches Schiff gebracht habe, das nicht nach Cunani, wohl aber nach — London steuere. Dort ist er dieser Tage auch glücklich angekommen und brütet nun Rache gegen die treulosen Genossen, die ihm einen so üblen Streich gespielt haben.

Heiteres.

— Ein Verschwender. „Ist es wahr, Herr Rath, daß Sie den Dienstmann wieder entlassen haben?" — „Ja wohl! Das ist ein leichtsinniger Mensch, ein Verschwender!" — „Was Sie sagen!" — „Ja, denken Sie mir, der Mensch hat sich in einem halben Jahr zweimal den Magen verdorben!"

— Ein liebenswürdiges Paar. „Sarahlehen, was machst De for ä Gesicht?" — „Wenn ich könnt' machen Gesichter, hätt'st De schon lang' ä anderes!"

— In der Volksversammlung. (Bruchtheil einer Rede.) „Denn, meine Herren, ehe ich mir das gefallen ließe, riß ich mir lieber den Kopf herunter, hielt ihn dem Tyrannen hin und sagte: Sieh da, die That eines freien Mannes!"

Vereine, Versammlungen, Anstellungen.

— Karlsruhe, 25. September. In der heutigen ersten Sitzung der neunten Jahresversammlung des deutschen Vereins für Armenpflege und Wohlthätigkeit begrüßte Staatsminister Dr. Turban namens des Großherzogs und der Regierung die Versammlung. Geh.-Rath Sachs, von Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta mit Allerhöchst Ihrer Vertretung, sowie mit derjenigen des Vaterländischen Frauenvereins beauftragt, überbrachte die Grüße der Kaiserin, sowie diejenigen der Frau Großherzogin und des badischen Frauenvereins, Oberbürgermeister Lauter diejenigen der Stadt Karlsruhe. Zum Präsidenten wurde der Landtagsabgeordnete Seyffardt-Crefeld gewählt. In der heutigen Sitzung wurden die Thesen zu Gunsten der durch Familien zu bewirkenden Waisenpflege und zur Bekämpfung der in den unbemittelten Volksklassen herrschenden Wohnungsnoth angenommen.

Concurssachen, Zahlungsstockungen 2c.

— Concurseröffnungen: Cigarrenfabrikant Friedrich Erfurth in Potsdam. Handelsmann Hermann Walter in Dessau. Kaufmann Karl Fedor Friedrich in Johanneorgenstadt. Kaufmann Hermann Schumacher in Aleo. Bankier Heinrich Theodor Friedmann in München. Firma A. Wimber, Inhaber Kaufmann Michael Kröll in Passau. Schneidermeister Joseph Klassen in Segeberg. Stettiner Vereinstischlerei, eingetragene Genossenschaft in Stettin.

— Wie die Correspondenz für die Textilindustrie meldet, befindet sich die Berliner Herren- und Knabenkleiderfirma von Lewin u. Co. in Zahlungsverlegenheiten. Die Schulden betragen etwa 200 000 ℳ, denen ungefähr 60 000 ℳ Masse gegenüber stehen.

Listen der Schiffs-Schleusen an der Saale.

Gimritz. Thalwärts. 22. September: Michaelis, von Halle nach Cönnern, leer. Gebhardt, von Halle nach Wettin, leer. Zabel, von Halle nach Calbe, leer. Knauff, von Halle nach Hamburg, Stückgüter. Jordan, von Nöpzig nach Brachwitz, leer. 23. September: Römer, Nädert, von Halle nach Hamburg, Gerste. Kupper, von Halle nach Wettin, leer. 24. September: Knöchel (3), Kupper, Wenske, desgl. Blankenburg, Schreier, von Halle nach Alsleben, leer. Jordan, von Halle nach Cröllwitz, Braunkohlen.

Bergwärts. 22. September: Sprung, Knöchel, von Wettin nach Halle, Sand. Schmeil, von Hamburg nach Halle, Stückgüter. Göhre, desgl., Salpeter. Stellfeld, desgl., Petroleum. Klaus, desgl., Steinkohlen. Zabel, von Calbe nach Halle, leer. 23. September: Kupper, von Wettin nach Halle, Sand. 24. September: Jordan, von Cröllwitz nach Halle, leer.

Rothenburg. Thalwärts. 22. September: Grieser, von Halle nach Hamburg, Gerste. Schreiber, von Friedeburg nach Bernburg, Zuckerrüben. Zabel, Remorqueur Nr. I, von Halle nach Calbe, leer. 23. September: König, von Cröllwitz nach Alsleben, leer. Michaelis, von Halle nach Cönnern, leer. Demmer, von Wettin nach Werben, Pflastersteine. Richter, von Friedeburg nach Bernburg, Zuckerrüben. Knauff, von Halle nach Hamburg, Gerste. 24. September: Kuhne, von Trotha nach Hamburg, Formsand. Raebert, von Halle nach Hamburg, Gerste. Thiele, von Rothenburg nach Cönnern, leer.

Bergwärts. 22. September: Kämmerer, von Nelben nach Friedeburg, leer. Hübner, von Bernburg nach Friedeburg, Rübenschnitzel. 23. September: Dornewind, von Alsleben nach Dobis, leer. Mädel, von Wirschleben nach Wettin, leer. Kalbitz, von Alsleben nach Friedeburg, leer. Müller, von Bernburg nach Rothenburg, Rübenschnitzel. 24. September: Wille, Remorqueur Nr. III, von Calbe nach Halle, leer. Schade, von Hamburg nach Halle, Güter. Göhre, desgl., Stückgut. Franke, desgl., Petroleum. Graeber, von Alsleben nach Halle, leer. Rolle, von Alsleben nach Corbetha, leer.

Alsleben. Thalwärts. 22. September: Kirsch, von Mucrena nach Berlin, Mauersteine. Rohkohl, von Halle nach Hamburg, Gerste. 23. September: Grieser, desgl. Steyer, von Cönnern nach Hamburg, Gerste. Freiser, von Friedeburg nach Bernburg, Zuckerrüben. Schleppdampfer, Capt. Zabel, von Halle nach Calbe, leer. Demmer, von Wettin nach Werben, Pflastersteine. 24. September: Richter, von Friedeburg nach Bernburg, Zuckerrüben. Knauf, von Halle nach Hamburg, Gerste.

Bergwärts. 22. September: Hübner, von Bernburg nach Friedeburg, Schnitzel. Mädel, von Wirschleben nach Dobis, leer. Hunger, von Magdeburg nach Trebnitz, leer. Siebert (2), Hanse, Schwenzien, von Magdeburg nach Mucrena, leer. Dornewind, von Alsleben nach Dobis, leer. 24. September: Schleppdampfer, Capt. Wille, von Calbe nach Halle, leer. Göhre, Schade, von Hamburg nach Halle, Güter. Knopf, Franke, desgl., Petroleum. Schulz, von Bernburg nach Friedeburg, Schnitzel.

Calbe. Thalwärts. 22. September: Klauß, von Nienburg nach Hamburg, Gerste. Marquardt, von Alsleben nach Berlin, Mauersteine. Sturm, von Gröna nach Charlottenburg, Steine. 23. September: Wegner, von Bernburg nach Bardy, leer. Kirsch, von Alsleben nach Berlin, Mauersteine. Lehmann, von Nienburg nach Hamburg, Gerste. Richter, von Gröna nach Werkleitz, Steine. 24 September: Grüser, Rohkohl, von Halle nach Hamburg, Gerste. Kettenschiff I, von Bernburg nach Barby, leer. Meiße, von Cönnern nach Hamburg, Gerste. Schlieter, von Gröna nach Berlin, Steine. Naumann, von Wettin nach Werben a. E., Steine.

Bergwärts. 22. September: Schade, Göhre, von Hamburg nach Halle, Güter. Knopf, Franke, desgl., Petroleum. Höppner, von Außig nach Nienburg, Kohlen. Höppner, von Calbe nach Nienburg, Kohlen. 23. September: Haberland, von Hamburg nach Halle, Schwefelkies. Leopold, desgl., Salpeter. Polland, von Hamburg nach Bernburg, Roggen. Schwarz, von Barby nach Bernburg, Roggen. Biermordt, von Randau nach Bernburg, Rüben. Eckardt, von Sandau nach Halle, Roggen. Schmidt, von Burg nach Bernburg, Rüben. 24. September: Kettenschiff II, von Barby nach Alsleben, mit Zug. Rabitz, von Oderberg nach Halle, Grubenschalen.

114

und so gut unterhalten wurde, daß sich sein Gipfel mit dem Feuer der Sterne zu vereinigen schien. Elphy war vor diesem, ihm so neuen Schauspiel stehengeblieben und benachrichtigte durch fortwährendes Gebell aus der Ferne seinen Freund Spark. Indessen zögerte der unerschrockene Hund nicht, sich auch nach der Seite der Flamme zu wenden, als er Edward das Pferd nach dieser Richtung leiten sah.

Wenige Augenblicke später schüttelten sich die beiden Freunde in diesem Bivouak der Wüste die Hände.

Edward übergab das Pferd einem der herbeieilenden Diener und begann in seiner gewohnten, liebenswürdigen Conversation:

„Ich wünsche Ihnen Glück, mein Freund, zu Ihrem improvisirten Feldlager. Sie haben Ihre Zeit nicht verloren. Nicht wahr, Ihr Hafen ist ganz vortrefflich? Diese Lage erinnert mich an die Rhede von Ajaccio und die Berge Corsica's. — Gestehen Sie, Lorédan, Sie erwarteten mich zu dieser Stunde nicht?"

„Im Gegentheil, ich erwartete Sie, Edward!" entgegnete Lorédan mit der Ruhe eines Mannes, der einen Entschluß gefaßt hat.

„Ah! Sie erwarteten mich? O, Dank für Ihr Vertrauen." —

„Das Gebell des Hundes und der Galopp des Pferdes haben mich in einer Idee bestärkt, die ich hatte. — Beim Untergang der Sonne entdeckte ich am Horizont ein Segel. Edward, sagte ich mir, hat gewiß von der Höhe der Honing-Clip einen Blick auf das Meer geworfen und wird deshalb kommen, mir heute noch sein Lebewohl zu bringen, aus Furcht, mich morgen nicht mehr hier zu finden."

„Sie haben sehr richtig geschlossen."

„Unsere Schwarzen sind mir eine große Hülfe; sie werden dieses ungeheure Feuer die ganze Nacht unterhalten und beim Aufgang der Sonne rechne ich darauf, ein kleines Fahrzeug ankommen zu sehen."

„Nun gut," sagte Edward mit einer himmlischen Ruhe, „so werden wir zusammen reisen!"

Lorédan's Gesicht, von der Flamme hell beleuchtet, drückte ein Erstaunen aus, wie es noch kein Maler auf die Leinwand gezaubert.

„Sie — reisen, Edward?!"

„Ja, ich reise auch, mein Bester. — Sehen Sie, hier ist mein ganzes Gepäck Ich würde Ihnen doch damit keine flüchtige Visite abstatten!"

„Und — Ihre Heirath?" fragte Lorédan mit immer größerem Erstaunen.

„Bah! Die ist dahin gegangen, wo meine übrigen sind."

„Sie heirathen Miß Elmina nicht?"

„Nein, ich heirathe sie nicht. Das ist ein Verhängniß, welches sich an meinen Namen kettet." —

„O, es ist unglaublich!"

„Ich bin zurückgetreten, Lorédan! Im Augenblick der Entscheidung bekam ich Furcht. — Man kann nicht nach Belieben muthig sein. Von allen häuslichen Feinden ist die Ehe für mich der schrecklichste!"

„Wenn Sie es früher ebenso gemacht haben, wie heute, so glaube ich wohl, daß Ihre Heirathen nicht zu Stande kamen. Jetzt begreife ich Ihr Cölibat."

„Es ist einmal so, Lorédan!"

„Und wie verträgt sich diese Art zu handeln mit Ihrer strengen Rechtlichkeit?"

„Welche sonderbare Frage? Statt entzückt zu sein, daß ich mit Ihnen reise, nehmen Sie mir gegenüber einen Ton an, der mich an Ihrer Freundschaft zweifeln lassen könnte."

„Es ist nur, — ich denke an den unglücklichen Jonathan, unseren Wohlthäter unseren Freund und Vater, an diesen vortrefflichen Mann, der alle seine Hoffnungen auf ein junges Mädchen gesetzt und sich durch uns nun auf eine unwürdige Art betrogen sieht! — O, Edward, es ist abscheulich! So handelt kein edler Mann, kein Engländer!"

„Sie sind wirklich sonderbar. Haben Sie, wie ich, den tiefen Abgrund der Ehe ergründet? — Es ist besser, am Rande als auf dem Grunde weise Betrachtungen anzustellen."

„Noch besser ist es, sie anzustellen, bevor man einen Greis hintergeht! — — Lassen Sie hören, wie Jonathan Ihren Widerruf aufgenommen hat. Geben Sie mir, ich bitte darum, einige Details Ihrer letzten Unterredung. Sie muß sehr ehrenvoll für Sie gewesen sein?!"

„Leider muß ich Ihnen gestehen, daß der arme Jonathan in die größte Verzweiflung gerieth."

„Wie! und das sagen Sie so ruhig?"

„Ja, wie wünschen Sie denn, daß ich es sage? Ich will es Ihnen in einem andern Ton wiederholen, aber der Sinn wird immer derselbe bleiben."

„Welch' empörende Kaltblütigkeit! — Haben Sie Miß Elmina nicht mitgetheilt, — —"

„Miß Elmina, lieber Freund, ist krank, aber Nijam wird sie schon wieder herstellen."

„Sir Edward, Sie sind herzlos! — Elmina, dieser Engel voll Anmuth, Schönheit und Güte!" —

„Ja, ich erkenne das Alles, wie Sie, aber die Engel haben das Unangenehme, ewig zu sein, ich mußte ihn also auf ewig heirathen, lieber Lorédan!"

„Sir Edward, ich kenne Sie nicht wieder; Ihre Worte sind abstrakt! — Wie, sind Sie es nicht, der mir eines Tages sagte, daß er Elmina heirathen würde, selbst mit dem größten Opfer, wenn diese Heirath dem alten Capitain, unserem Wohlthäter, die letzten Tage verfüßen könnte?"

„Das ist wahr, das habe ich gesagt, ich nehme mein Wort nicht zurück. Dennoch, Lorédan, würden Sie an meiner Stelle nicht so gehandelt haben —?"

„Das wagen Sie mich noch zu fragen?"

„Sie würden Miß Elmina geheirathet haben?"

„Welche Frage!"

„Sind Sie nicht wiederum der, welcher mir sagte, daß die Liebe dauernder und wahrer sei, die erst nach der Hochzeit eintritt?" —

„Das ist wahr, ich habe auch das gesagt. Sie haben ein gutes Gedächtniß, doch ist das meine ebenso gut, und deshalb möchte ich Sie erinnern, daß Sie erst kürzlich zu mir gesagt: Ich würde bis ans Ende der Welt kommen, wenn Jonathan mein Leben oder meinen Arm verlangt!"

„Ich läugne es nicht, Sir Edward."

„Nun denn, so erlauben Sie mir eine Frage. Wenn Sie jetzt erführen, Jonathan sei in Verzweiflung über seine in Thränen aufgelöste Nichte, und er habe an der Schwelle des Grabes seine Augen auf Sie geworfen, um seine verlassene Nichte mit dem Titel ihres Gatten zu schützen, und er riefe Sie, nicht um Ihr Leben zu beanspruchen, sondern Ihnen seinen Segen zu einer Verbindung mit Miß Elmina zu geben, was würden Sie thun?"

„Ich würde keinen Augenblick schwanken; ich würde dem heiligen Willen meines Wohlthäters, der meinem Vater Leben und Ehre gerettet, gehorchen. Ich würde in meinem Herzen alle profanen Stimmen zum Schweigen bringen, ich würde Miß Elmina heirathen!"

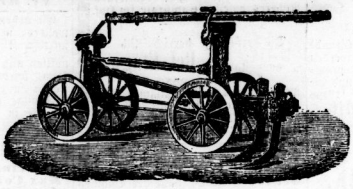
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818880927 2-17/fragment/page=0006

Schmidt & Spiegel, Halle a. S.,

empfehlen zu Fabrikpreisen

Rübenheber

Original **Siedersleben & Co.** [19169



und halten solche stets auf Lager.

Zeugnisse:

Dederstedt, 20. December 1887.

Der von Ihnen gelieferte Rübenheber hat sich in hiesiger Gegend in den wenigen Herbstwochen **einen solchen Ruf erworben**, dass er **unbedingt für den besten von allen hierher gelieferten Rübenhebern verschiedener Fabriken gehalten werden muss.** Während andere Rübenheber bei der abnormen Härte des Bodens, namentlich auf höher gelegenem Lehmboden in diesem Jahre fast nicht verwendet werden konnten und das Ausgraben mit dem Spaten kaum möglich war, haben die von Ihnen gelieferten Rübenheber durchweg und ohne jede Störung auf jedem Boden gleich gut gearbeitet. **Ass. Dr. Müller**, Freigutsbesitzer.

Groebers, 9. Januar 1888.

Theile Ihnen hierdurch mit, dass Ihr Rübenheber sich **ganz vorzüglich** bei der **grossen Härte** bewährt hat. Es war mit **keinem andern Heber** fort zu kommen, doch ging es mit dem Ihrigen ohne alle Störung. Das Spannvieh hatte auch leichten Zug. **William Schaaf.**

Göhrendorf, 29. November 1887.

Der von Ihnen gelieferte Rübenheber hat sich bei der diesjährigen abnormen Härte des Bodens vor **den übrigen Rübenhebern** vortheilhaft ausgezeichnet. Achtungsvoll ergebenst **U. Hochheim.**

Tapezier- und Decorations-Atelier.

Eigene Tischlerwerkstätten.

Permanente Ausstellung moderner Zimmereinrichtungen.

Möbel in einfacher solider Ausführung für bürgerliche Haushaltungen. | **Polsterwaaren. Decorationen.** | **Möbel** in elegantester Ausführung für herrschaftliche Wohnungen.

Umpolsterungen aller dem heutigen Geschmack nicht mehr entsprechenden Polster-Möbel zu mäßigen Preisen. [19194

Fr. Naumann's Möbelfabrik u. Magazine,

Rathhausgasse 15 u. kl. Sandberg 2.

Zur gefäll. Beachtung!

Unter Heutigem verlege mein reichhaltiges Lager von

Möbeln, Spiegeln u. Polsterwaaren

von **Große Ulrichstraße 35** nach [19089

Große Ulrichstraße 11 (Mars la Tour)

und empfehle einem geehrten Publikum bei soliden Preisen die größte Auswahl.

Aufstellung von geschmackvoll dekorirten Musterzimmern.

Otto Maseberg jr.,

Decorateur.

Loenhold's Füll-, Regulir- und Luftheizungs-Oefen,

verbessertes amerikanisches System, schwarz und vernickelt für Räume von 50 bis zu 1200 Cbmtr. Beste Resultate bei Probeheizungen in **London und Frankfurt a/M.** Permanentes Lager in reichhaltigem Sortiment zu billigsten festen Preisen.

Wilh. Heckert,

Halle a/S., gr. Ulrichstraße 60. [19159

Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Magazin der vereinigten Tischlermeister (E. G.)

[18517

Kl. Steinstr. 6 zwischen Amtsgericht u. Bankverein. **Gegründet 1832.**

Grösstes Lager selbstgefert. Möbel v. d. einfachsten bis zu den modernsten.

Complette Zimmer-Einrichtungen.	Eigene Tapezierer-Werkstätten.	Solide Preise. Transport gratis.	Ganze Ausstattungen.

Ausverkauf.

Wegen bevorstehenden Umzuges beabsichtigen wir folgende Artikel zu **ganz billigen** Preisen auszuverkaufen: [19193

Ball- u. Gesellschaftsfächer, Federfächer, Blumentopfständer, Rauchtische, Schirm- und Stockständer, Zeitungsmappen, Schreibzeuge, Porzellan-Vasen u. Kannen, Holzchatoullen, Kaffeebretter, Kaffeebüchsen, Schultornister, Schultaschen etc. etc.

Klooss & Bothfeld,

Gr. Ulrichstraße 53.

Eigene Werkstätten der Tischler u. Tapezierer.

Möbelfabrik u. Magazin

von

G. Schaible, Gr. Märkerstr. 5.

Durch bedeutende Vergrößerung meiner Räumlichkeiten habe ich in 1., 2., 3. und 4. Etage

vollständige Zimmereinrichtungen

in Eichen, Nußbaum und Mahagoni aufgestellt, vorzugsweise in besseren Möbeln, selbstgefertigter Arbeit. [18867

Größtes Lager von Sophas in allen Formen mit Roßhaar-Polster, Bettstellen u. Matratzen.

Anerkannt billigste Preise. Reelle Bedienung. Transport durch eigene Geschirre gratis.

Eigene Werkstätten der Tischler u. Tapezierer.

Das Specialgeschäft für Zeichenmaterialien

Mauergasse 3

empfiehlt sein reichhaltiges Lager sämmtlicher **Utensilien**, sowohl für Lef. Anfänger, ganz besonders für [18559

Technisches Zeichnen in Waaren I. Qualität.

H. Breitschneider.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188809272-17/fragment/page=0007

Bekanntmachung.

Ausloosung Halle'scher 3½% Stadt-Obligationen von 1818.

Bei der am heutigen Tage stattgehabten Ausloosung obiger Anleihe sind die Stücke:

Litr. A. Nr. 88, 96, 113, 176, 240, 346, 452, 461, 508, 739, 745, 760, 773, 948, 999, 1000, 1023, 1213, 1215, 1234, 1264. 1340, 1558, 1566, 1805 à 300 ℳ

gezogen worden.

Die Inhaber dieser Obligationen fordern wir hierdurch auf, den Kapitalbetrag derselben vom

2. Januar 1889 ab

bei unserer **Stadthauptkasse** gegen Rückgabe der Stücke und der zugehörigen, noch nicht fälligen Coupons zu erheben und bemerken gleichzeitig, daß mit dem gedachten Tage die Verzinsung der ausgeloosten Stücke aufhört.

Halle a/S., den 21. September 1888. [19149

Der Magistrat.

Ober-Realschule,

lateinlose Realschule von neunjähriger Lehrdauer,

zu Halberstadt.

Das Wintersemester **beginnt** am 11. Oktober mit der **Prüfung neueintretender Schüler.** Der erfolgreiche Besuch der Untersekunda berechtigt zum einjährigen Militärdienst. **Programme gratis** u. franco durch den [19141

Oberrealschul-Director **Crampe.**

Preussische Central-Bodencredit-Actiengesellschaft.

Hypotheken-Darlehne auf Liegenschaften und auf städtische Haus-Grundstücke, sowie Darlehne an Communen und öffentliche Genossenschaften werden zu zeitgemäß billigsten Bedingungen durch die unterzeichnete Agentur provisionsfrei vermittelt, bei welcher Antragsformulare zu entnehmen sind und die erforderliche weitere Auskunft ertheilt wird. [19158

Agentur der Preussischen Central-Bodencredit-Actiengesellschaft.

Oscar Herrmann, Halle a/S.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versich.-Bestand am 1. Aug. 1888: **71370 Pers.** mit 542900000 ℳ
Bankfonds " " " . . . . 146600000 "
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn 190330000 "
Dividende im Jahre 1888: **41%** der **Normalprämie nach dem alten, 32 bis 128%** der **Normalprämie nach dem neuen „gemischten"** Vertheilungssystem.

Die Bank trägt ohne irgend eine besondere Gegenleistung und ohne Beschränkung der Versicherungssumme für alle Versicherten, welche infolge der allgemeinen Wehrpflicht oder welche als Nichtkombattanten Kriegsdienst leisten, auch das volle Kriegsrisiko.

Vertreter der Bank in:
Halle a/S.: Wilhelm Rasch, Schwetschkestraße 11,
Wettin: Gustav Strasser in Fa. **H. G. Strasser.** [19048

Die neueste, auffallend günstige

Renten-Versicherungs-Art

weist nach Subdirektor **Otto Goedecke, Halle a. S., Marienstr. 1.**

Sonnabend den 29. September trifft ein sehr großer Transport belgischer Arbeitspferde I. Klasse bei mir ein. [19164

Wilhelm Trautmann, Querfurt.

Inventar-Auction in Oppin.

Freitag, den 28. September c. von **Morgens 10 Uhr ab**, soll im früher **Kamm'schen Gute** in **Oppin** wegen Aufgabe der Wirthschaft sämmtliches Inventar bestehend aus:

2 Pferden,
6 Stück Rindvieh,
4 Läuferschweinen,
2 Wirthschaftswagen,
1 Dreschmaschine,
1 Säemaschine,
1 Reinigungsmaschine,
1 Häckselmaschine, Ackerpflug, Eggen, Walze

und verschiedene andere zur Wirthschaft gehörende Gegenstände **öffentlich meistbietend** gegen **sofortige Baarzahlung versteigert werden.** [19023

Auction.

Wegen Aufgabe der Wirthschaft der Firma **Schmidt, Roedger & Co.** in **Sangerhausen** sollen am [19095

Sonnabend, d. 29. Septb. cr., Vormittags 9 Uhr,

auf dem Gehöft derselben nachstehende **Wirthschaftsgeräthe** meistbietend gegen baare Zahlung **verkauft werden:**

1 Viehwaage,
5 Hackmaschinen,
2 Fruchtreinigungsmaschinen,
1 Göpeldreschmaschine,
1 Häckselmaschine,
1 Schrotmühle,
1 Oelkuchenbrecher,
4 Handhackmaschinen,
12 2rädrige Ochsenfütterkrippen,
4 Gliederwalzen,
2 Handwalzen,
50 Kleereuter,
2 Rayolpflüge,
9 Handeggen,
2 Paar Doppeleggen,
div. alte Pferdegeschirre.

J. A.: Quensel.

Auction.

Donnerstag, den 27. September cr. Vormittags von 10 Uhr an versteigere ich — **Geiststraße 42** — hier zwangsweise:

1 Ballen Strumpfgarne, circa 2 Centner in einzelnen Posten meistbietend gegen Baarzahlung.

Neumann, [19121
Gerichtsvollzieher in Halle a/S.

Nachlaß-Auction.

Donnerstag, den 27. ds. Vorm. 10 Uhr versteigere ich Taubenstr. 1 hier den ges. Nachlaß des das. verstorb. Lehrers emer. **Ehrlich,** insbesondere **1 tafelförm. Instrument, 1 Kleidersecretair, 1 Wäscheschrank, 1 Sopha, 2 vollständ. Betten, mehrere Tische, Stühle, Bilder, Küchengeräthe, Kleidungs- u. Wäschestücke zc.** [183

Hirsch, Gerichtsvollzieher.

Schwellen-Versteigerung.

Die in den nachbezeichneten Bahnmeistereien unseres Amtsbezirks lagernden, für Bahnzwecke unbrauchbaren eichenen und kiefernen Schwellen, sowie alte Holztheile sollen gegen gleich baare Zahlung meistbietend verkauft werden. [18999

Termine hierzu werden Morgens 10 Uhr

am 2. Oktober cr. in **Trotha** und **Sandersleben,**
am 3. Oktober cr. in **Cönnern,**
am 4. Oktober cr. in **Nauendorf** und **Aschersleben**

abgehalten werden.

Halberstadt, im September 1888.
Königliches Eisenbahn-Betriebsamt

Ein gut verzinsbares neues **Grundstück** in der N. v. Halle ist billig zu verkaufen. Anzahl. nach Uebereinkunft. Wo? sagt die Expedition d. Zeitung.

Gelegenheitskauf.

1 Scheibenbüchse,
1 Doppelbüchse,
1 Büchsflinte,
1 Doppelflinte,
} neuster Systeme,

stehen incl. Zubehör **Germarstraße Nr. 4, I billigst zum Verkauf.**

Verkauf.

Ein kleiner **Meidinger Ofen**, A. 3 noch fast neu nebst 9—10 hl Cooks sind billig zu kaufen **Paradepl. 6** part

---

Große Partie guter **Fässer** werd. weg. Aufg. d. Brennerei billig verkauft. [18565

Kammergut Oberweimar.

---

1 Sopha,

neu, nußbaum, verk. billig **gr. Steinstraße 32 a,** Hof II. [18175

Für Rossschlächter!

Ein Pferd steht zu verkaufen in 19145] **Bageritz Nr. 1.**

E. neumilchende **Kuh mit Kalb** verkauft **Seeben 29.**

RUDOLF MOSSE
Brüderstr. 6
HALLE A. S.

Annoncen-Annahme

für alle Zeitungen des In- und Auslandes, ununterbrochen geöffnet von 8—8 Uhr.
* Fernsprecher 151 *
für Halle und auswärts.

Eisernes Thor, 3—4 Mtr. breit, gut erhalten, event. auch dazu passende Thür, zu kaufen ges. Off. mit Preis **sub P. a. 77322** durch **Rudolf Mosse, Halle a/S.** erb.

Ich suche zum möglichst sofortigen Antritt einen gewandten ersten **Bureaugehülfen.** [19184

Hirsch, Gerichtsvollzieher.

Zwei nicht möblirte schöne Wohnzimmer sind **Königstr. 32 im 3. Stockwerk** an einen einzelnen Herrn für 160 Mark jährlich **sogleich zu vermiethen.** Näheres daselbst **Comptoir im Hof.**

Die geräumige, herrschaftlich ausgestattete **Bel-Etage Lindenstrasse 18.** mit 2 Salons, Erkerzimmer, Parquetfußböden, ist mit Gartenpromenade zu vermiethen. Näheres **Königstraße 32, Comptoir.** [990

Wohnung, 6 geräumige Zim. m. Zub., **nur mit Garten;** möglichst nahe der Bahn, zum 1. April gesucht. [19176

Händelstrasse 31, I.

Friedrichstr. 35 ist die **herrsch. Part.-Wohnung** sofort oder später zu verm. Näh. **Heinrichstr. 4 p.**

Magdeburgerstr. 44, gegenüber d. Parkbad, ist die herrschaftlich eingerichtete Beletage, 1. Oktober oder später zu vermieth. Näheres daselbst 2 Trepp. zwischen 2 u. 3 Uhr Nachm.

Offene und gesuchte Stellen.

Landwirthschaftl. Beamten-Verein
Hauptbüreau Halle a. S.
19174] **kl. Ulrichstr. Nr. 7.**

Wir **suchen** zu sofort u. 1. Octob. mehrere **Hof- und Feld-Verwalter** bei 250—500 ℳ Gehalt für gute Stellen.

Wirthschafts-Inspector!

Ein Wirthschaftsinspector, der viele Jahre in der Umgegend von Halle in großen Rübenwirthschaften gewesen, in der letzten Stellung 6 Jahre war, dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht zum 15. October Stellung. Persönliche Vorstellung kann sofort erfolgen. [19197

Gefällige Offerten erbeten unter **U. 21** an die Expedition dieser Zeitg.

Verwalter.

Ein nicht zu junger Verwalter findet bei 300 Mk. Gehalt, freier Station excl. Wäsche, **Stellung.** Antritt sofort. Zeugnißabschriften unt. **U. 19** in der Expedition der Hall. Ztg. niederzulegen.

— **Nichtantwort gilt als Absage.** —

Gewandter Kaufmann,

gesetzten Alters, angenehmen Aeußern, besten Empfehlungen, findet event. **Lebensstellung.** Offerten unter **U. 18** durch die Expedition dieser Zeitung erbeten. [18997

Gärtner-Gesuch.

Die Domaine **Borschütz** bei Mühlberg a. E. **sucht** zum 1. Novbr. cr. einen gut empfohlenen **Gärtner,** welcher in Gemüse- u. Blumenzucht tüchtig ist und auch in Treibhäusern Erfahrung besitzt. [19162

Ein **Kuhfütterer,** auch verheirathet, welcher gute Zeugnisse aufzuweisen hat, findet dauernde und gute Stellung. Offerten unter **U. 17** in der Expedit. dieser Zeitung erbeten. [18987

Hausknech suchtt [19173
Fr. Krahmer, Fischerplan 4.

Ein **ordentliches ältliches Mädchen,** welches in allen Zweigen der Hauswirthschaft fertig ist, kochen, waschen, plätten und etwas **bunt nähen** kann, wird auf einem Gute auf dem Lande bei einer einzelnen Dame zum 1. Januar **gesucht.** Gefl. Off. unter **U. 20** in der Exped. dieser Zeitung.

Fur mein Kurz- Weiß- und Wollwaaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt eine **tüchtige Verkäuferin.** [19155

Max Cohn, Naumburg a. S.

Ein tüchtiges Hausmädchen, welches waschen, plätten und nähen kann, findet 1. Oktober oder später gute Stelle. [19196

Frau Marie Steckner, Martinsberg 8 a.

Land- u. Stadtwirthschafterin, jüng. Mädchen z. Stütze d. Hausfrau, Verkäuferin, Kochmamsells, Köchin, Stuben-, Haus- u. Kindermädchen werden gesucht und nachgewiesen durch **Pauline Flekkinger, gr. Ulrichstraße 4.**

Landwirthschafterin, Haus-, Viehmädchen u. Knechte finden sofort gute Stellen durch **Fr. Klar, kleiner Schlamm 1.** [19187

Einige schulpflichtige Mädchen finden zum Oktober in der Nähe der Franckeschen-Stiftungen liebevolle Aufnahme bei der verw. Frau Pastor **Arndt, Wörmlitzerstr. Nr. 43, II l.**

Vermiethungen.

Herrschaftliche Wohnungen

in der 2. und 3. Etage,

mit schöner Aussicht, Nähe des Bahnhofs, in 1. 2. u. 3.Etage, mit je 5 Zimmern, Kammern, Küche zc. bequem und sehr praktisch eingerichtet, mit Wirthschaftsgallerie u. verschl. Entré, p. 1. Okt. zu beziehen. [18469

Leipzigerstraße 54, Nähe des Bahnhofes.

Martinsberg 8.

Hochherrschaftliche Etagen per 1. October. [18657

Näheres **Mühlweg 3 I.**

Eine kl. Wohn. ist zum 1. Oct. an einzel. Leute zu verm. **Alter Markt 2.**

Blumenthalstr. 1

ist die **Beletage** sogleich od. später zu beziehen. [1903

Fein **möblirte Zimmer** mit oder ohne **Schlafcabinet** sind sofort zu vermiethen. [19166

Franziskanerhalle
Kuhgasse Nr. 1.

Für Officiere

ist ein schön möblirtes Logis, best. aus 1 od. 2 Zimmern nebst Burschengelaß u. event. Stallung, **sof. zu vermiethen. Wuchererstraße Nr. 36, part.** [18

Herrschaftliche Bel-Etage

Königstraße 32 von 7 Zimmern nebst Zubehör ist **per 1. April zu vermiethen.**

Wohnung für 260 ℳ zu vermiethen
18518] **Henriettenstr. 11.**

Haasenstein & Vogler,

große Märkerstraße 27 I.

Annoncenannahme

für **Hallische Zeitung** u. alle hiesigen und auswärtigen Zeitungen. Ununterbrochen geöffnet v. 8—7 Uhr.

Geschäftsgrundstückverkauf.

Anderer Geschäftsübernahme zufolge verkaufe ich mein in **Eisleben** Hüttenstr. Nr. 3 **belegenes Wohnhaus,** worin **Material-** waaren- und Spirituosengeschäft betrieben wird. Der **Verkaufstermin** findet **Montag den 1. Oktober Nachmittag 5 Uhr statt.** Käufer können **auch jetzt schon** mit mir **in Unterhandlung treten.**

Karl Grosse, Eisleben.

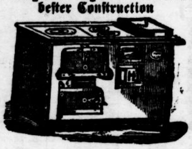
Guts-Verpachtung.

Das Allodialgut **Raschwitz** bei Leipzig soll **auf mehrere Jahre neu verpachtet** werden. Der Flächeninhalt ist nebst allen Zubehörungen ca. 300 Acker. Pachtbewerber wollen sich gefälligst an den Unterzeichneten wenden.

Leipzig, den 25. Septbr. 1888.
Rechtsanw. Dr. **Felix Zehme, Petersstraße 41.**

Transport. Sparkochheerde

bester Construction



Größte Auswahl! — Beste Referenzen!

für **Haushaltungen** jeder **Größe, Herrschaftsküchen, Hotels, Oekonomien, Anstalten zc.** empfiehlt **unter Garantie größter Leistungsfähigkeit zu billigsten Preisen** [19077

Wilh. Heckert, Gr. Ulrichstraße 60.

HÜHNERAUGEN

sofort schmerzlos **zu** machen und sicher zu entfernen, erreicht man unbedingt am bequemsten durch das weltbek. **Boxbergers Hühneraugen-Pflaster.** Röllchen à Mk. 0,50 zu haben:

in der **Adler-Apotheke, Engel-Apotheke,**
Apoth. **Wilhelm Kathe.**

Carl Koch's berühmter **Nährzwieback** giebt den Kindern **gesundes** Blut, starken Knochenbau und **schützt** vor den Kinderkrankheiten.

Dieselben sind zu **haben einzeln u.** in Paqueten bei **Carl Koch, Herrenstraße 1, Joh. Heinr. Kaufmann, am Markt, Gust. Kuhnke, Linden- u. Thurmstr.-Ecke. Paul Harnisch,** Giebichenstein, Trothaerstraße 3. **Noak & Lorenz,** große Steinstraße 62 u. Brüderstraße 8. **R. O. Daniel,** Friedrichstr. 18. **Otto Seeger,** Magdeburgerstraße 45. **A. Reichardt jun.,** Giebichenstein, Burgstraße 50. **J. R. Strässner** Bernburgerstraße 13. [19146

Tägl. fr. Jauersche Würstchen, Thüringer Knackwürstchen, ff. Sülze, Lachsschinken, Sardellenleberwurst, Trüffelleberwurst, gek. Zunge, Braunschweiger Mettwurst, diverse Braten, garnirte Schüsseln im besten Arrangement empfiehlt [17840

W. Nietsch, Königl. Hoflieferant **Leipzigerstraße 75.**
Telephon-Anschluß Nr. 166.

Bengalische Zündhölzer

in allen Farben wieder eingetroffen b **J. R. Strässner,** Bernburgerstr. 13.

Böttcherwaaren u. Spähne

bei **H. Schaaf, Böttchermeister. Kaulenberg 5.** [19143

Jungen Mädchen wird **unter sehr** günstigen Bedingungen **Gesangunterricht** ertheilt. Näh. in d. Exped. d. Ztg.

Andreas-Institut Weimar

erzieht und bereitet Knaben der höheren Stände für die mittleren Klassen des Gymnasiums bis Obertertia vor. Kleine Schülerzahl; Familienleben. Prospekte durch **Dr. Soergel.** [181

Daheim

Ein deutsches Familienblatt
mit Illustrationen
beginnt am 1. Oktober d. J. seinen

Jubiläums-Band

XXV. Jahrgang 1888/89.

Das **Daheim** bringt wöchentlich ein **2** Bogen starkes **Hauptblatt** mit „Familientisch" und „Spielecke".
Das **Daheim** giebt wöchentlich in seinem **„Aus der Zeit — für die Zeit"** eine illustrirte Chronik des Neuesten der Gegenwart.
Das **Daheim** ist in seinem **„Frauen-Daheim"** den speziellen Interessen der Frauenwelt gewidmet.
Das **Daheim** bietet in seinem **„Daheim-Anzeiger"** ein stark benutztes Organ für merkantile, litterarische u. a. Anzeigen, sowie insbesondere für Stellen-Gesuche und -Angebote.

Daheim

erscheint **jeden Sonnabend** und kostet **vierteljährlich 2 Mark.**
Bestellungen durch alle Buchhandlungen oder Postämter.
Probe-Nummern gratis durch alle Buchhandlungen oder von der **Daheim-Expedition in Leipzig.** [19163

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188809272-17/fragment/page=0008

Friedrich Krahmer,
Halle a. S.,
Nr. 4 Fischerplan Nr. 4,
empfing und empfiehlt [18172
lebende Hummer,
prima lebende Karpfen
in jeder Größe;
frischen Schellfisch
und alle anderen feineren **Seefische.**
Fernsprecheinrichtung
Halle-Leipzig-Berlin Nr. 205.

Spiegelkarpfen empfiehlt
Wwe. Krahmer, Barfüßerstr. 16.

Großes wohlschmeckendes reines **Roggenbrod** empfiehlt **Carl Koch, Herrenstraße 1** u. in den bekannten Verkaufsstellen. [19154

Vorzüglich schmeckende geriebene **Napfkuchen** mit Vanilleguß, sowie **altdeutsche Aschkuchen** empfiehlt täglich frisch **Carl Koch,** Herrenstr. 1.

Die reichhaltigste und erste Modenzeitung ist

Der Bazar.

Tonangebend für Mode und nützlich für Handarbeit.

Der „Bazar" bietet zur Selbstanfertigung der Garderobe

doppelt so viele Schnittmusterbogen als irgend ein Modenblatt.

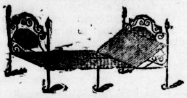
Der Bazar

erscheint alle 8 Tage in reichster Ausstattung und bringt
Mode, Handarbeiten, Colorirte Modenkupfer, Schnittmuster zur Selbstanfertigung der Garderobe. Romane und Novellen. Prachtvolle Illustrationen.

Alle **Postanstalten** und **Buchhandlungen** nehmen **jederzeit** Abonnements an. [18956
Abonnementspreis vierteljährlich 2½ Mark.
Probe-Nummern versendet auf Wunsch die Administration des „Bazar" Berlin SW. unentgeltlich.

Wilh. Heckert,

Gr. Ulrichstraße 60.



Permanente Ausstellung:
Eiserner Bettstellen
mit und ohne Matratzen,
von den Einfachsten bis zu den Elegantesten; [19078
Eiserner Kinderbettstellen
mit Seitentheilen von Schnurgeflecht;
Eiserner Waschtische
mit passenden Garnituren;
Eiserner Flaschenschränke und Flaschenläger
zu billigsten, festen Preisen.

---

2 mal täglich (auch Montags)

M. 4,— per Quartal bei allen Deutschen Postanstalten.

Die **„Berliner Neueste Nachrichten"**
Unparteiische Zeitung.

Schnelle, **ausführliche und unparteiische** politische Berichterstattung. — Wiedergabe interressirender Meinungsäusserungen der Parteiblätter **aller** Richtungen. — Ausführliche **Parlaments-Berichte.** — Militairische Aufsätze. — **Interessante locale Theater- und Gerichts-Nachrichten.** — Gute Feuilletons. — **Eingehendste** Nachrichten über Musik, Kunst und Wissenschaft. — **Ausführlicher Handelstheil.** — **Vollständigstes** Coursblatt. — Lotterielisten. — Personal-Veränderungen in der Armee und in der Civilverwaltung **vollständig.**

Gleichzeitig zwei äusserst spannende Romane:

1. **„Verwirrte Fäden"** v. Ewald August König.
2. **„Lieben und Leiden"** von M. Bernhard.

Der Anfang der beiden Romane wird auf Verlangen gratis und franco nachgeliefert. [19025

7 (Gratis-) Beiblätter:

1. „Der Hausfreund", illustrirte Zeitschrift v. 16 Druckseiten, wöchentlich.
2. „Illustrirte Modenzeitung", monatlich.
3. „Humoristisches Echo", wöchentlich.
4. „Verloosungsblatt" zehntägig.
5. „Landwirthschaftl. Zeitung" vierzehntägig.
6. „Zeitung für Hausfrauen" vierzehntägig.
7. „Producten- u. Waaren-Marktberichte", wöchentlich.

☛ **Probenummern gratis und franco.** ☚

Deutsches Wochenblatt.

Unter Mitwirkung hervorragender Parlamentarier und namhafter Vertreter der Wissenschaft und Literatur herausgegeben von **Dr. Otto Arendt,** Mitglied des Hauses der Abgeordneten.

Das „Deutsche Wochenblatt" will alle Seiten unseres nationalen Lebens in den Kreis seiner Betrachtung ziehen. Die weitreichenden Beziehungen, über die das „Deutsche Wochenblatt" verfügt, ermöglichen, die Tagesfragen der Politik, der Staats-, Kriegs- und Volkswissenschaft, wie der Literatur und Kunst in gleich bedeutender Weise in Originalaufsätzen zu behandeln.

Politisch ist die innere Festigung des Kartells der nationalen Parteien-Aufgabe des „Deutschen Wochenblattes"; sein Programm läßt sich in die Worte zusammenfassen:

„Maßhalten in den Zielen und Bestrebungen, aber rücksichtslose Thatkraft, wenn die höchsten Güter der Nation, die nationale Einheit, Monarchie und Verfassung, geistiger Fortschritt und wirthschaftliche Reform von irgend einer Seite gefährdet sind."

Aus der Reihe hervorragender Mitarbeiter des Deutschen Wochenblattes, von denen bereits Aufsätze im ersten Halbjahr veröffentlicht wurden, nennen wir: die Abgeordneten Graf Mirbach-Sorquitten, Frhr. von Zedlitz u. Neukirch, von Minnigerode, von Tiedemann-Bomst, Krah, Wilh. von Kardorff-Wabnitz, Nobbe, Dr. Andrae, Graf Hermann Arnim-Muskau; die Professoren Willibald Beyschlag, Halle, Ernst Curtius, Berlin, Hasbach, Königsberg, von Philippowich, Freiburg, J. Schlichting, Charlottenburg, Archidiacon Scholz, Berlin, von Lilienthal, Zürich, Knoll, Prag, Thudichum, Tübingen, Robert Pöhlmann, Erlangen, Otto Schroeder, Berlin, Eberhard Gothein, Karlsruhe, Karl Johannes Neumann, Straßburg, Otto Mayer, Straßburg; ferner Staatsminister a. D. Dr. Albert Schäffle, Stuttgart, Dr. Georg Schweinfurth, Lieutenant Hermann Wißmann, Dr. Karl Peters, Dr. Schroeder-Poggelow, Dr. Otto Girndt, Reichsrath Steinwender, Wien, Unterstaatssekretär Dr. Georg von Mayr, München.

Wöchentlich erscheint eine Nummer 1½ Bogen 4° stark.

Bestellpreis für das Vierteljahr Mk. 3,—. Die neu hinzutretenden Abonnenten erhalten die bereits erschienenen Nummern des betreffenden Vierteljahrs kostenfrei von der Expedition nachgeliefert.

Bestellungen auf das „Deutsche Wochenblatt" nehmen entgegen: die Expedition des „Deutschen Wochenblattes", Walther & Apolant, Berlin W., Markgrafenstr. 60, sowie alle Buchhandlungen und Postämter. Das „Deutsche Wochenblatt" ist im 7. Nachtrag der deutschen Postzeitungs-Preisliste für 1888 unter Nr. 1659a eingetragen.

Alle Gesinnungsgenossen bitten wir für die Ausbreitung des „Deutschen Wochenblattes" thätig zu sein. Probenummern zum Vertheilen bitten wir von der Expedition zu verlangen.

Klapphüte

Chapeaux mécaniques.

Filzhüte

in neuen eleganten Formen. [19199

Rudolph Sachs & Co.

Hoflieferanten
Grösstes Lager bester deutscher u. ausländ. Fabrikate.

Halle a. S., gr. Ulrichstr. 55.

Nur 3 Mk. 50 Pfg.

kostet ein solches Makartbouquett mit exotischen Gräsern und Palmen, decorirt mit einem Collibris und dazu passender imit. cuivre poli Vase reich mit Figuren verziert. Bouquett mit Vase 1 Mtr. hoch in

M. Peisers
Blumen-Fabrik
HALLE a/S.
Geiststrasse 2

Kataloge gratis. [18656

Haarschmuck-Nadeln
in geschmackvollen, billigen Mustern empfiehlt [18834
Adele v. Gualtieri,
Spezial-Geschäft in Damen-Frisuren und Haararbeiten.
47. Leipziger strasse 47
Hôtel „Stadt Berlin."

Echtes Malz-Extract

der Niederrheinischen Malz-Extract-Brauerei Lackhausen bei Wesel.

Bei Weitem das beste laut amtl. Analysen; in Rheinland, Westfalen, Hannover ꝛc. allgemein verbreitet und beliebt.

Garantirter Gehalt: 16% Extractivstoff, 6½% Malzzucker,

Fabrikat ist der ständigen Controle des Herrn **Dr. E. Geissler's** öffentl. chem. Laboratorium **Dresden,** sowie des **Lebensmittel-Untersuchungs-Amtes, Hannover,** unterstellt.

Aerztlich sehr empfohlen. Altbewährtes, bestes Nähr- und Stärkungsmittel,

besonders zu empfehlen für **Brust-, Hals- und Magenleidende, Blutarme, Bleichsüchtige, Reconvalescenten, namentlich auch nach überstandenem Wochenbett, für schenkende Mütter und schwächliche Kinder.**

Erhältlich in Körben von 10, 20, 30 u. 50 Flaschen **zu 60 ₰ pro Flasche (einzelne Probeflaschen 65 ₰),** Körbe und Flaschen extra werden zum berechneten Betrage zurückgenommen. [19182

Niederlagen in Halle: M. Waltsgott, gr. Ulrichstr. 29,
Joh. Büdefeldt, Leipzigerstr. 86,
in **Giebichenstein: A. Beeck's Nachfolger, gr. Brunnenstr. 2.**

Man beachte die jeder Flasche beiliegende Analyse.

Stadtgymnasium.

Das Winterhalbjahr wird am **Donnerstag** (11. October) um 9 Uhr eröffnet. Am **Mittwoch** (10. October) von 9—11 Uhr findet die Prüfung u. Vorstellung der neugemeldeten Gymnasiasten statt. Andere, die bisher nicht gemeldet sind, können nicht mehr aufgenommen werden.

Die Vorschule beginnt ihren Winterkursus gleichfalls am **Donnerstag** (11. October), aber um 10 Uhr. Auch hier verbieten die Raumverhältnisse weitere Aufnahmen; nur in der Anfangsklasse sind solche noch zulässig.

19185] **Nasemann.**

Für Landwirthe!

Schlempe-, Jauche-, Tränk- und **Wasserfässer** von 300 bis 1000 Liter Inhalt offerirt zu billigen Preisen [19142

H. Schaaf, Kaulenberg 5,
(zwischen **Dresdener Bierhalle** und **Café David).**

R. Knüpfer's Musikinstitut.

Sophienstrasse 28.

Der Unterricht beginnt für das Wintersemester am **Mittwoch, den 10. October. Gefl. Anmeldung** nehme jederzeit an. [19178

Clavier, Solo u. Chorgesang, Violine, Cello, Harmonium u. Theorie.

Vorzügliche Lehrkräfte.

Victoria-Theater.

Donnerstag, d. 27. September 1888.
Ein gemachter Mann.
Große Posse mit Gesang in 5 Bildern.

Neues Theater.

Donnerstag, den 27. Septbr.
Gr. Extra-Concert
vom gesammten Hall. Stadt- und Theater-Orchester. [19186

Billets 3 St. 1 ℳ bei den Herren **Steinbrecher & Jasper** zu haben. Anfang 8 Uhr. Entré an der Kasse 50 ₰.

19186] **W. Halle,** Stadtmusikdir.

Café David.

Von Morgens 10 bis Abends 11 Uhr Täglich zu sehen, ganz neu,

☛ **Fiametta** ☚

der frei in der Luft schwebende Mädchenkopf.

Näheres an den Anschlagssäulen. Entree 25 ₰, Kinder 10 ₰. Vereine u. Schulen Preisermäßigung. Billetverkauf im Buffet. [19076

Zum Umzug empfehlen

zu billigsten Preisen: [19192

Woll. Gardinenhalter mit woll. u. seid. Façon in allen Farben,
Woll. Quasten . . . .
Woll. Franzen in verschiedenen Breiten und Farben,
Weiss u. Crême baumwoll. Gardinenhalter billigst.
Teppichfranze, Teppichborte, Teppichschnur u. Nagelschnur. Weisse baumwoll. Drellfranzen.

Isenthal & Co.,

24. Gr. Ulrichstr. 24.

Weinstuben „Zum Vater Rhein."

Die diesjährige **Austernsaison** eröffene ich ☛ **Donnerstag, den 27. cr.,** ☚ und folgen feste Preise für Weinstube als auch Engros-Verkauf im Inserat nächster Nummer.

Heinr. Tischbein.

Renelt's Deutsches Sekt-Haus,
38. gr. Ulrichstraße 38. [19079
☛ **Eröffnung am 6. October a. c.** ☚

Gröbers.

Bahnhofs-Restaurant.

Zum Erntedankfest Sonntag, den 30. September Ball, wozu freundlichst einladet [19153
Anfang 3½ Uhr Nachm. **P. Hoffmann.**

Germanische Fisch-Grosshandlung

große Ulrichstraße 37.

Lebendfr. Helgl. Schellfische, à Pfd. 25 Pfg.
„ Seehechte „ „ 30—40 Pfg.
„ grosse Aale „ „ 120 Pfg.
ff. Dänische Fettbücklinge (Alleinverkauf),
ff. geräuch. Elbaale, Speckflundern, Nordseekrabben pp.

19167] ***H. Rick.***

Marktschloss.

Wegen Umzug nach der **gr. Märkerstr, 21** bleibt das Restaurant **von heute ab geschlossen.** **Just.**

Fröbel'scher Kindergarten

des staatl. concess. Kindergärtnerinnen-Seminars

Weidenplan 6b.

Freundliche, geräumige Localitäten, sorgfältige pädagogische Leitung mit planmäßiger Vorbereitung für den folgenden Schulbesuch: Gruppirung nach Altersstufen, Sprechübungen, Begriffsbildung ꝛc. Aufnahmen jederzeit.

19177] ***Lina Sellheim.***

Mit dem heutigen Tage habe ich mich hierselbst als
Specialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten
niedergelassen. [19069

Sprechstunden: Vormittag 8—11 Uhr.
Nachmittag 3—4½ Uhr (nur für **weibliche Kranke).**
Sonntag: Vormittag 8—11 Uhr.

Dr. Schomburg,
alte Promenade 9, I.

Corallenkette mit goldenem Schlößchen verloren. Gegen Belohnung abzugeben **Mühlweg 48 a 1 Tr.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188809272-17/fragment/page=0009

Kunst, Wissenschaft, Theater.

— In Chicago ist eine „Comptometer" benannte Rechenmaschine erfunden worden, mit welcher sich die verwickeltsten mathematischen Rechnungen mit großer Leichtigkeit, Genauigkeit und Schnelligkeit ausführen lassen sollen. Das Instrument, so schreibt die Londoner „Allg. Korr.", ist 14¼ Zoll lang, 7¼ Zoll breit, 5 Zoll hoch und wiegt 8 Pfund. Es kann auf einem gewöhnlichen Tisch aufgestellt werden. Der Apparat arbeitet ähnlich wie eine Schreibmaschine und wurde kürzlich von den Beamten des Schatzamtes in Washington geprüft. Dem Erfinder sowohl wie den Beamten wurden verschiedene, ihnen vorher nicht bekannte Aufgaben zur Lösung gegeben. Die Maschine rechnete stets schneller und ausnahmslos richtig. U. A. wurde dem Erfinder folgende Aufgabe gestellt: Jemand bringt 234 Lstrl. von England nach New-York, wo der Wechselkurs auf 4,84⅞ Sh. steht; wie viel amerikanisches Geld erhält er für den Betrag. In einer Sekunde war die richtige Antwort da, nämlich 1134,60¾ Sh.

— London. Daß die Schatzgräberei noch immer blüht, beweist (dem Daily Telegraph zufolge) die Bildung einer Handelsgesellschaft zu Auffindung der Gräber der peruanischen Incas. Der Sitz der Gesellschaft ist Mollendo, ein kleiner Seehafen in Peru; ihr Capital beträgt 8000 L. Bekanntlich besaßen die Peruaner vor ihrer Unterjochung durch Pizarro eine hohe Gesittung, die nur durch ihre barbarischen Beerdigungsgewohnheiten entstellt war. Beim Tode ihrer Incas oder eines ihrer Häuptlinge wurde eine große Zahl seiner Vasallen nebst vielem Gold, Silber und Edelgestein mit eingescharrt. In der That soll ein peruanischer Schatzgräber in einem solchen Huaca benannten Grabe für 150 000 L. Schätze aufgefunden haben.

— Geologen-Congreß. In der allgemeinen Sitzung des vierten internationalen Geologen-Congresses vom 21. d. wurde, wie aus London geschrieben wird, einstimmig beschlossen, den nächsten im Jahre 1891 abzuhaltenden internationalen Geologen-Congreß in Philadelphia tagen zu lassen, wobei gleichzeitig die 100jährige Gedenkfeier der Universität Philadelphias stattfinden wird. Ferner wurde auf Einladung der österreichischen Geologen beschlossen, Wien als Versammlungsort für den Congreß des Jahres 1894 in Vormerkung zu nehmen.

— Der Londoner Correspondent des „Manchester Guardian" schreibt: „Vor einiger Zeit erwähnte ich der Ankunft des Lieblingsarztes des Fürsten Bismarck, Dr. Schweningers in London. Der Doctor kam speciell zu einem Besuch eines hypochondrischen Millionärs nach England, und er füllte seine freie Zeit mit einer eiligen, aber lohnenden Praxis unter corpulenten, dyspeptischen und nervösen Kranken aus. Sein System besteht hauptsächlich aus einer spärlichen Diät, trockenen Mahlzeiten, und vielem Spazierengehen bergauf. Er empfiehlt diese Art der Bewegung nicht nur corpulenten und dyspeptischen Personen, sondern merkwürdigerweise auch denen, die an Herzklopfen oder Schwäche der Action des Herzens leiden. Es ist interessant, in Perivier's Bericht im „Figaro" von der merkwürdigen Veränderung zu lesen, die Dr. Schweningers Behandlung in dem persönlichen Aussehen des Fürsten Bismarck zu Wege gebracht hat, den er „von seinem ungesunden Fette befreit, und dünn und knochig gemacht hat."

Hallische Lokalnachrichten vom 26. September.

(Der Abdruck unserer Originalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

—ś. Gelegentlich der im Mai d. J. in Berlin geführten Verhandlungen der Akademie der deutschen Tanzlehrkunst wurde aus Anlaß der bestehenden großen Verschiedenheiten die regelrechte Ausführung der zur Zeit modernen Gesellschafts- und insbesondere der Figurentänze genau festgestellt und zugleich der Beschluß gefaßt, daß dieselben von den Mitgliedern der Akademie — ohne die gebotene Rücksicht auf ortsübliche Gebräuche außer Acht zu lassen — in den Unterrichtscursen der bevorstehenden Wintersaison in vollständiger einheitlicher Weise gelehrt werden. Die Ausführung der Figurentänze ist übereinstimmend mit derjenigen, wie sie sowohl bei den deutschen, wie den anderen europäischen Höfen gebräuchlich und als internationale bezeichnet wird.

— Am 22. d. M. Vormittags 10 Uhr passirte der Kettendampfer Nr. 1, Capt. Zabel, die Gimritzer Schleuse und hatte als Anhang drei Kähne, beladen mit 3000 Ctr. Salpeter, 3000 Ctr. Petroleum und 2850 Ctr. Steinkohlen. Auch kam noch ein beladener Kahn mit 2000 Ctr. Stückgut, welcher den Tag vorher mit einem Schlepper gekommen und in Trotha abgehängt worden war; sämmtliche Kähne gingen nach Halle, um dort ihre Befrachtung abzugeben und kamen alle von Hamburg. Der Schlepper dampfte ohne langen Aufenthalt wieder zurück nach Calbe, wo er hergekommen war.

— Es flößten durch die Gimritzer Schleuse Langholz am: 21. September: Hesselbarth aus Lengefeld, 4 Gelenke nach Brucke, Empfänger Göhr'sche Holzhandlung. Graf aus Lengefeld, 8 Gelenke nach Trotha, Graul'sche Holzhandlung. 22. September: Derselbe, 10 Gelenke nach Trotha, Empfänger Lüttig'sche Holzhandlung. 24. September: Frahnert aus Weißenfels, 8 Gelenke nach Trotha, Empfänger Lüttig'sche Holzhandlung.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

+ **Prettin**, 25. September. (Obstbauverein.) Der hies. Obstbauverein beabsichtigt, in dem Locale Heinrichs Mühle vom 6.—8. October dieses Jahres eine Obstausstellung zu veranstalten. Damit soll zugleich auch eine Ausstellung dahingehender Apparate zum Darren von Obst und anderer Maschinen verbunden werden und hat der Vorstand in Betreff der Sache zusagende Antworten von einigen in dieser Branche hervorragenden Fabriken erhalten. Zur Vervollständigung und Ausschmückung der Ausstellung soll erlaubt werden, daß Gemüse und Blumen in kleinerem Maße ausgestellt werden. Um das Publikum für die Sache zu interessiren, wird von Erhebung eines Eintrittsgeldes Abstand genommen werden. Vom diesseitigen Kreis-Ausschuß ist dem Verein die Summe von 50 Mark bewilligt. — Die Ausstellung verspricht eine höchst interessante zu werden, da die Mitglieder des Vereins sich über einen ziemlichen Theil des Torgauer Kreises erstrecken.

Σ **Leipzig**, 25. Septbr. (Verein der Theater-Abonnenten.) Mit dem ausgesprochenen Zweck, weitere Maßnahmen der Direction des Stadt-Theaters verhindern zu wollen, welche geeignet sind, die berechtigten Kunst-Interessen der Theater-Abonnenten zu schmälern, und namentlich, um zu verhindern, daß erste Kräfte entlassen werden, um durch solche zweiten und dritten Ranges ersetzt zu werden, beabsichtigen hier mehrere Theater-Abonnenten eine Vereinigung derselben zu begründen. Dieselbe soll sich principiell von jeder lärmenden und öffentlichen Demonstration fernhalten, sondern sie soll die Rechte der Abonnenten durch fortgesetzte Petition an die städtischen Behörden und an die Direction der Stadttheater zu wahren suchen und, wo eine Maßnahme in Aussicht steht, welche die Rechte der Abonnenten direct verletzt, wie z. B. die beabsichtigte Beurlaubung der Frau Moran-Olden nach Amerika, da sollen solche Maßnahmen event. im Proceßwege zu verhindern gesucht werden. Jeder sogenannte Theater-Skandal ist principiell ausgeschlossen.

† Während in vielen Gegenden des Reichs Ueberschwemmungen aus Anlaß heftiger und nachhaltiger Regengüsse zu beklagen sind, herrscht im Harz, wie die „Halberst. Ztg." schreibt, — allerdings nach einer total verregneten Saison — seit Wochen ununterbrochen Sonnenschein und es ist bereits ein so niedriger Wasserstand eingetreten, daß die Flußläufe das zum Betreiben der Gewerke erforderliche Quantum Wasser schon nicht mehr auskömmlich liefern. Recht auffällig tritt dieser Wassermangel in dem größten Reservoir des Oberharzes, dem bekannten ausgedehnten Oderteich zu Tage, der, wenn gefüllt, 14 Millionen Kubikfuß Wasser faßt, zeitig aber bis fast zur Sohle entleert ist. Da treten denn Felsen und Klüfte zu Tage, die sonst das Wasser deckt, vor Allem aber der Damm, den die Alten zur Sammlung des Wassers schufen, der in mächtiger Höhe und Breite aus gewaltigen Granitblöcken, welche in sich verankert und deren Fugen theilweise mit Blei ausgegossen sind, geformt worden und der nur solcher Art gefestigt im Stande ist, den ungeheuren Wasserdruck des gefüllten Teiches auszuhalten. Erwähnung verdient hier, daß den Ausfluß des Oderteiches jener berühmte „Rehberger Graben" bildet, der, am Rehberg entlang geführt, Veranlassung zu einer Kunststraße wurde, die, Ende vorigen Jahrhunderts geschaffen, noch heute eine erste Zierde des Oberharzes bildet und durch Partien von unvergleichlicher landschaftlicher Schönheit führt. Der Rehberger Graben ist die Wasserversorgung St. Andreasbergs, welche Bergstadt ohne denselben nicht würde existiren können.

† Für fünfzehn Millionen Mark werthlos gewordene Staats-Papiere wurden dieser Tage in der Hoftöpferei des Herrn J. F. Schmidt in Weimar in Gegenwart dreier Regierungsvertreter den Flammen übergeben.

† Kurfürst Joachim II. von Brandenburg Sohn Siegmund war Erzbischof von Magdeburg und Bischof von Halberstadt geworden. Er erlaubte sich mancherlei Willkür und ließ unter anderem all seinen Unterthanen den Bart abscheeren, weil er selbst dessen wenig hatte. Im Jahre 1564 machte er einen Besuch auf dem Schlosse Mansfeld, „und" — so erzählt der „Bär" dem Chronisten Spangenberg nach — „als alles trunken war, ließ er dem Grafen und sämmtlichen Gästen die Bärte abschneiden, daß nachher alle sehr bekümmert und sehr betrüblich anzusehen gewesen."

† Zu den Georginen-Neuheiten gehört seit mehreren Jahren auch die einfache Georgine, welche sich schnell viele Liebhaber erworben hat. Dicht am Bahnhof Köstritz hat Herr Richard Sieckmann jun. ein ca. 1½ Morgen großes Grundstück mit dieser reizenden Georgine bepflanzt, welche gegenwärtig in voller Pracht zu sehen sind.

† Auf den jetzt in Meiningen zur Ausgabe gelangenden neuen Staatsschuldscheinen zeigen sich ebenfalls Spuren von dem Streben der Gegenwart, statt der fremden Wörter deutsche zu gebrauchen. Statt „Littera" ist jetzt gedruckt „Bchstb.", d. h. Buchstab.

† Der in der vierten ordentlichen Generalversammlung der Hülfskasse für deutsche Rechtsanwälte zu Leipzig am 23. September 1888 satzungsmäßig gebildete Vorstand besteht aus folgenden Personen: Dr. Carl Dorn, Geheimer Justizrath, Rechtsanwalt beim Reichsgericht zu Leipzig, Vorsitzender, Emmerich Anschütz, Justizrath, Rechtsanwalt beim Landgericht zu Leipzig, Stellvertreter des Vorsitzenden, Hermann Mecke, Justizrath, Rechtsanwalt beim Reichsgericht zu Leipzig, Schriftführer, Oscar Oehme, Justizrath, Rechtsanwalt beim Landgericht zu Leipzig, Stellvertreter des Schriftführers, Dr. Louis Seelig, Rechtsanwalt beim Reichsgericht zu Leipzig, Schatzmeister, Heinrich Julius Roßbach, Rechtsanwalt beim Landgericht zu Leipzig, Stellvertreter des Schatzmeisters, Carl Steinbach, Geheimer Justizrath, Rechtsanwalt beim Landgericht zu Magdeburg, Gottfried Fenner, Justizrath, Rechtsanwalt beim Reichsgericht zu Leipzig, Adolf von Auer, Justizrath, Rechtsanwalt bei dem Obersten Landesgericht, dem Oberlandesgericht und den Landgerichten zu München, Leopold Löwenstein I, Rechtsanwalt bei dem Oberlandesgericht zu Stuttgart, Max Böckh, Rechtsanwalt bei dem Oberlandesgericht zu Karlsruhe, Julius Erythropel, Rechtsanwalt bei dem Reichsgericht zu Leipzig.

† Am Sonntag Abend wurde in Riesa ein ziemlich frecher Raubanfall verübt. In die Wohnung einer von ihrem Manne getrennt lebenden Frau drang Abends gegen 8 Uhr ein unbekannter Kerl und forderte Geld. Da ihm dies nicht verabfolgt wurde, band er die Ueberfallene mit einer Waschleine, füllte ihr Petroleum in den Mund und in die Kleider und drohte, sie anzuzünden, wenn sie sich rührte. Er durchsuchte nun die Wohnung, entfernte sich aber alsbald. Die nebenan schlafenden Kinder haben von dem Vorgang nichts wahrgenommen. Erst Nachts gegen 2 Uhr hatte die festgebundene Frau sich mühsam bis zur Thüre gewälzt und mit dem Kopfe gegen dieselbe geschlagen, sodaß die Mitbewohner des Hauses aufmerksam wurden und sie befreien konnten. Natürlich liegt die Bedauernswerthe krank darnieder.

Aus aller Welt.

— **Der russische Bauer will nüchtern werden.** Aus der Gegend von Ssaratow kommen Nachrichten von einer Enthaltsamkeitsbewegung unter den russischen Bauern. Dieser Kampf gegen den Branntwein ist gewiß von Nutzen für die ländliche Bevölkerung, aber wenn sie Ausdehnung gewinnt, wird eine Aenderung der Steuern in Rußland nothwendig werden. Schließung der Krüge zum Andenken an das neunhundertjährige Jubiläum der Christianisirung Rußlands lautete der Vorschlag des Staro-Burassow'schen Priesters Ssolowjew an seine Eingepfarrten, und er fand offene Herzen. Die hunderteinundachtzig stimmberechtigten Gemeindeglieder beschlossen in Anbetracht dessen, daß von der Trunkenheit die Mehrzahl der Verbrechen ausgeht, von 1889 an sämmtliche Krüge zu schließen. Der Entschluß fand Nachahmung. Einige Tage später beschloß die Gemeindeversammlung im Dorfe Borissowka zur Verherrlichung der neunhundertjährigen Taufe Rußlands von 1889 an niemals und Niemandem zu erlauben, in Borissowka mit starken Getränken zu handeln. Die Agitation wird von Gemeinde zu Gemeinde fortgesetzt.

— **Bräutigams-Plätzchen-Wechseln.** Unter abenteuerlicheren Umständen ist wohl noch selten eine Ehe abgeschlossen worden, als dies kürzlich in Alpharetton (Georgia) geschah. Der Bräutigam Alexander James und seine Braut, Edith Smith, sehr guten Farmer-Familien angehörend, hatten sich in Begleitung einiger Freunde zu dem Friedensrichter begeben, um daselbst den Trauungsact vollziehen zu lassen. Zufällig war das Vorzimmer des Friedensrichters von Besuchern überfüllt, welche die Magistratsperson zu sprechen wünschten. Das Brautpaar mußte warten. Plötzlich wurde der Bräutigam in auffallender Weise unruhig, er entschuldigte sich bei seiner Braut und verließ das Bureau, indem er seinem Zeugen, einem jungen Manne zuflüsterte, daß er sich schäme, in Gegenwart so vieler Leute eine Ehe abzuschließen und daß er lieber auf die Hand seiner Braut verzichte. James verließ eiligst das Haus, warf sich auf ein Pferd und sprengte im Galopp davon, seine Braut ihrem Schicksale überlassend. Als der Zeuge des Entflohenen die schreckliche Nachricht stotternd dem jungen Mädchen mittheilte, hörte sie denselben mit bewundernswerther Gelassenheit an und sagte ohne die geringste Aufregung: „Sie haben mich hierher gebracht, um meiner Trauung als Zeuge beizuwohnen — da mein Bräutigam entflohen ist, werden Sie seinen Platz einnehmen". Der Zeuge willigte mit Freuden ein und heirathete die schöne Edith. Als die Ceremonie beendet war, wendete sich die junge Frau an ihren improvisirten Gemahl und sagte mit sanfter Stimme zu ihm: „Wenn ich einmal zu etwas entschlossen bin, kann mich Niemand davon abhalten. Ich kam hierher, um zu heirathen, und obgleich früher von Ihnen keine Rede war, bin ich doch glücklich, Ihre Frau geworden zu sein."

— **Kinder-Versicherung.** Trotz der Fabrikgesetze ist die Ausbeutung und Mißhandlung der Kinder in England noch stark im Schwunge, wenn auch in vielen Fällen ein Einschreiten der Behörde nicht stattfindet, da dieselbe keine Kenntniß davon erlangt. Als eine der Ursachen, welche in neuerer Zeit für die Vernachlässigung der Kinder durch die Eltern angeführt werden, ist die Todesfall-Versicherung von Kindern anzusehen, welche von Pastor Waugh, Sekretär der Gesellschaft zur Verhütung von Grausamkeiten gegen Kinder, als ein „fluchwürdiges System" bezeichnet wurde. Pastor Waugh ist der Ansicht, daß in jedem Winter etwa 1000 englische Kinder derart vernachlässigt und gemartert würden, daß sie stürben. Wenn auch diese Anklagen übertrieben sind, so kann man sich andererseits der Einsicht nicht verschließen, daß die Todesfall-Versicherung von Kindern etwas Verkehrtes ist, sobald sie einen anderen Charakter trägt, als den einer Begräbnißgeld-Versicherung, eines Ersatzes für die Begräbnißkosten. Die Aussteuer-Versicherung ist dagegen, im Gegensatz zu der Todesfall-Versicherung von Kindern, diejenige Versicherungsform, welche den größten Segen zu verbreiten geeignet ist. Die Eltern sollen nicht aus dem Tod ihres Kindes Nutzen ziehen, sondern sie sollen für dasselbe sorgen, ihm den Eintritt in das Leben erleichtern. Und dieses Ziel zu erreichen ermöglicht die Aussteuer-Versicherung. In ihrer jetzigen Form nimmt sie auf alle Verhältnisse Rücksicht; das in ihr angelegte Geld ist auch beim frühzeitigen Tode des Kindes nicht verloren. Die Vortheile der Aussteuer-Versicherung ist augenfällig; eine bei Begründung des Geschäftes, bei Beginn des Studiums, bei der Verheirathung u. s. w. zur Verfügung stehende Summe ebnet den Weg des Lebens oft in überraschender Weise. In jener verkehrten Anwendung des Versicherungsprinzips, wie wir es in der englischen Todesfall-Versicherung von Kindern sehen, liegt eine Mahnung für die Eltern, die Vortheile, welche die Aussteuer-Versicherung bietet, auszunutzen und für ihre Kinder zu sorgen, so lange es noch Zeit dazu ist.

Heiteres.

— Großes Verdienst. Frau: „Was? Mir willst du Vorwürfe machen? Du thust nichts und hast nichts und hast noch nie 'was erworben! — Alles, was wir haben, hab' ich — geerbt!"

— Logisch. Lehrer (will den Schülern beibringen, was man unter „Opfermuth" versteht): Also, wenn ein Haus ganz in Flammen steht, ein edler Mensch sich aber dennoch hineinwagt, um ein Kind zu retten, was ist das, Spilleke? — Spilleke: Das ist gefährlich.

— Aus der Schule. Lehrer: „Sag mir, Hans, wenn dein Vater Abends 4 Glas Bier trinkt und das Glas kostet 12 Pfennig, was muß er Zeche bezahlen?" — Hans: „96 Pfennig". — Lehrer: „Das ist unrichtig, da würde er ja 8 Glas trinken." — Hans: „Ja, so viel trinkt er auch alle Abend."

— Im Kaffeehaus. „Herr Sekretär, wünschen Sie eine Zeitung? Die Allgemeine?" — „Danke!" — „Die Neuesten?" — „Danke!" — „Abendzeitung?" — „Danke!" — „Süddeutsche?" — „Danke!" — „Kurier?" — „O Jesses — alles schon gelesen!" — „Ja wo waren Sie denn heute schon, Herr Sekretär?" — „Ich? Im Bureau!"

— Boshaft. „Was haben Sie denn schon wieder angestellt? Sie müssen doch ein Hauptlump sein. Jetzt ist es schon das zwanzigste Mal, daß ich als Amtsrichter mit Ihnen zu thun habe." — „Nu, Herr Amtsrichter, kann ich denn was dafür, daß Sie nicht avanciren?!"

Literarisches.

— Das Kasernenblümchen von Carl Hecker, illustrirt von H. Schlittgen u. A. Preis 2 M. (Stuttgart, Verlag von Carl Krabbe.) Eine gar frische, anmuthige Blüthe ist es, welche die Verlagshandlung mit diesem Werkchen auf den Markt bringt Mit dem geschmeidigen, eleganten Stil verbindet der Verfasser die schärfste Beobachtung und genaueste Kenntniß aller im militärischen Leben sich abspielenden Vorgänge, die er nicht nur mit realistischer Treue, sondern auch mit einer Fülle von Witz und poetischer Empfindung schildert. Die Illustrationen sind gut, der Preis des hübschen Werkchens bescheiden (das Heft, 64 Seiten Quart, auf starkem Papier mit 28 Illustrationen und farbigem Titelbild kostet 2 M).

Verkehrswesen.

— Bahnbau Cöthen-Aken. Der in Trebbichau b. A. von dem Herrn Geheimen Regierungsrath Mertens aus Dessau im Auftrage der Anhaltischen Staatsregierung abgehaltene Termin, welchem Vertreter des Kgl. Preuß. Eisenbahnfiscus, der betheiligten Gemeinden und auch mehrere in Betracht kommende Grundbesitzer beiwohnten, hat zur unbedingten Annahme der preußischerseits projektirten Linie geführt und man einigte sich dahin, den Bau nunmehr sofort zu beginnen und den nöthigen Grund und Boden von dem Tage ab, wo derselbe in Benutzung genommen wird, zu bezahlen, resp. die Entschädigungssumme mit 4 pCt. zu verzinsen. — An dem frühern Projekte, wonach beim Dorfe Trebbichau b. A. eine Haltestelle eingerichtet werden soll, ist festgehalten worden.

Industrie, Handel, Finanzen.

— Die Allgemeine Renten-Anstalt zu Stuttgart hat nunmehr die Kriegsversicherungsfrage für ihre Mitglieder in der Art geregelt, daß Berufsoffiziere einen dauernden Berufszuschlag von 3‰ der Versicherungssumme pr. Jahr zu entrichten haben, wogegen die der allgemeinen Wehrpflicht Unterworfenen ihre Versicherung gegen Bezahlung einer jährlichen während der ganzen Dauer ihrer Wehrpflicht zu entrichtenden Extraprämie von nur 1‰ der Versicherungssumme auch gegen die Gefahren eines Kriegs aufrecht erhalten können.

— Eine Mahnung zur Vorsicht im Exportgeschäft nach Indien wird durch die Thatsache gegeben, daß in jenen fernen Gegenden zahlreiche Schwindelgeschäfte ihr Unwesen treiben, die es darauf ablegen, von vertrauensseligen Kontinentalfirmen Waarensendungen auf Kredit geliefert zu erhalten. Demgegenüber ist darauf hinzuweisen, daß kein solides Haus in Indien Kredit verlangt. Der Geschäftsverkehr wird in der Weise bewerkstelligt, daß der Fabrikant oder Exporteur den Frachtbrief über die verschiffte Waare sammt der auf den Besteller gezogenen Tratte an ein Bankinstitut im Domizilsorte des Bestellers einsendet. Die Bank präsentirt die Tratte und liefert erst gegen Honorirung derselben die Verladungsdokumente aus. Im Falle der Nichthonorirung verbleibt die Waare zur Verfügung des Versenders, welcher derart im ungünstigen Falle einen kleinen Verlust erleiden, nie aber den Werth der Sendung verlieren kann. Jedenfalls empfiehlt es sich, unter keinen Umständen an unbekannte, indische, überhaupt Firmen in weitentlegenen, europäischen Bräuchen entweder garnicht oder nur beschränkt zugethanen Ländern Waaren auf Kredit zu senden, ohne sich vorher durch die aufgegebenen Referenzen und durch Anfrage bei anderen unparteiischen Gewährsmännern zuverlässige Auskunft über deren Respektabilität und Kreditfähigkeit verschafft zu haben.

Schiffsverkehr und Seewesen.

— Bremen, 25. September. Der Dampfer „Elbe" ist Montag Abend 10 Uhr in New-York angekommen.

Verantwortlich Dr. Hamel (Text), L. Lehmann (Inserate) Halle a. S. Verlag der Actiengesellschaft „Hallische Zeitung." Halle, Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei.
Expedition der Hallischen Zeitung: Gr. Märkerstraße 11, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818880 9272-17/fragment/page=0010